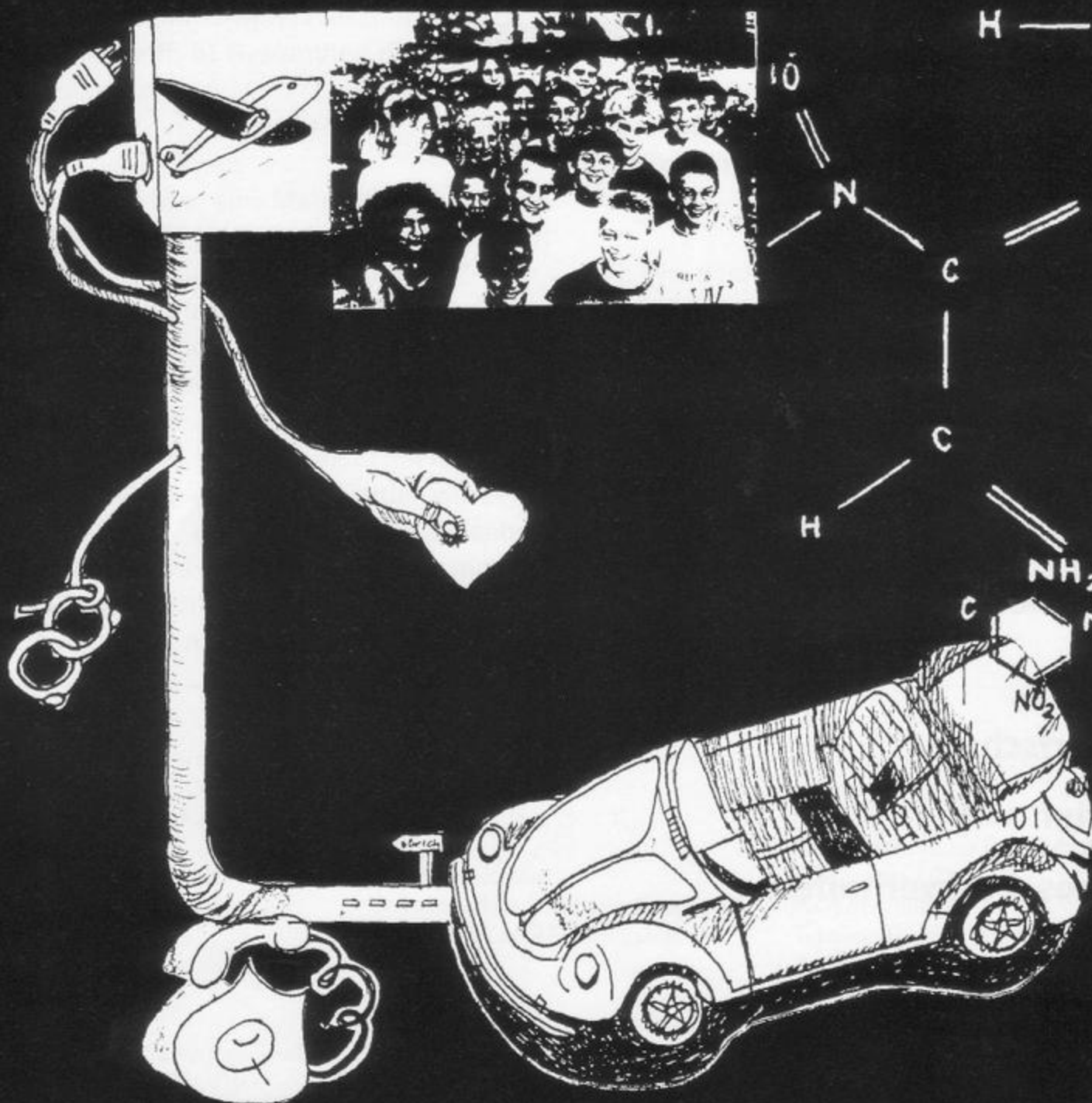


Ultimatum 36

Verbindung...en



Inhalt

Editorial	3
Verschwörung an der KSBG	4
Bindung ist nicht alles	5
Nicht nur wir habens schwer...	7
Wir sind nicht allein	8
“Lass uns tanzen gehen!” - fucking altmodisch	11
Verbindungen an der Kantonsschule am Burggraben	12
Morgenstund oder schlechte Verbindungen	14
Wir sind immer noch ein Paar	15
Sonnenstrahlen in einer kalten Jahreszeit	16
Nickname: ultim@tiv	17
Rätsel	19
9-Sätze-Krimis	20
Covered by darkness...	20
Wir wollen unser Metropol zurück	21
Es lebe der Heimatschutz!	21
Alter Löwe trifft Faultier	22
Sollen weiche Drogen freigegeben werden?	23
Pinboard	25
Zetteliwirtschaft	26
Leserbrief	29
Seltsames Parkverhalten	30
la prévision	30
Comic	31

Editorial

Ver|bin|dung, die; -, -en: **1. a)** das Verbinden. **2.** Zusammenhalt, Zusammenhang. **3.** (bes. Chemie) durch ein Sichverbinden entstandener Stoff. **4. a)** etw., was zwei voneinander entfernte Dinge, Orte o. Ä. verbindet; **b)** etw., was eine Kommunikation zwischen zwei entfernten Orten ermöglicht; **c)** Möglichkeit, von einem Ort zu einem anderen zu gelangen; Verkehrsverbindung. **5.** Kombination; ***in V. [mit]** (1. zusammen, kombiniert [mit]. 2. in Zusammenarbeit, gemeinsam [mit]). **6.** Zusammenschluss, Bündnis, Partnerschaft o. Ä. **7. a)** Beziehung zwischen Menschen, die darin besteht, dass eine Kommunikation, ein [regelmäßiger] Austausch stattfindet; **b)** auf gegenseitiger Sympathie o. Ä. beruhende Beziehung zwischen Menschen. **8.** Studentenverbindung, Korporation. **9.** [sachlicher, gedanklicher] Zusammenhang. **10.** (Ballspiele) **a)** Zusammenspiel zwischen Abwehr u. Angriff beim Angriff; **b)** Gesamtheit der Verbinder einer Mannschaft.

Falsch verbunden?????

Megadoofer Einstieg in eine Maturaarbeit, mit dem Samuel Kleinfennig zeigen will, dass auch er im Duden-Wörterbuch nachschlagen kann?????

Nein, nein Leute!! Ihr seid in der richtigen Leitung. Endlich haltet ihr nach einer Zangengeburt das neue Ultimatum in euren Händen. Die Geburtswehen waren gross. Aber wir wären nicht die Ultimatumredaktion, wenn wir nicht mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten fertig werden würden.

Schwamm drüber, die "Beziehung zwischen Menschen, die darin besteht, dass eine Kommunikation, ein [regelmässiger] Austausch stattfindet", hat Früchte getragen. Ob sie bitter oder süss

schmecken, werdet ihr nach der Lektüre selber entscheiden können.

So vielfältig wie die Begriffsbestimmung des Dudens sind unsere Beiträge auf jeden Fall. Lasst euch also entführen in die Welt der Geheimverbindungen, der irrwitzigen Telefonverbindungen, der auf die Tränendrüsen drückenden Atom-Verbindungen. Oder habt ihr mehr Lust auf Verbindungen mit Ausserirdischen, auf Liebesverbindungen oder etwa Verbindungen im weltweiten Netz der Netze? Und wer regt sich nicht ebenfalls auf über die schlechten Busverbindungen morgens früh? Es fehlt auch nicht ein Artikel über die Studentenverbindungen an der KSBG, ebenso wenig wie eine nachdenklich stimmende Brief-Verbindung.

Wer vor lauter Ver-Bindungen allzu Ver-Bindliches scheut, dem empfehlen wir wie immer die vermischten Seiten und die Lehrersprüche.

Wir wünschen euch viel Vergnügen

Das Redaktorenteam

PS: Wir danken unseren Inserenten und Gönnern ganz herzlich, namentlich dem Ehemaligenverein O.U.T. und dem Rektorat. Ohne ihre Unterstützung könnten wir die Zeitschrift nicht unentgeltlich abgeben!

PPS: Wir danken auch allen, die Texte eingereicht haben. Achtet aber auf den Abgabetermin. Nur wenn ihr euch an diesen haltet, können wir eure Texte termingerecht veröffentlichen.

IMPRESSUM

ultimatum
Schülerzeitschrift der Kantonsschule
am Burggraben
Heft 36/2002 (26. Februar)
Auflage: 1800 Stück

Erscheinungsweise: dreimal jährlich

Redaktion:
Olivia Lama (Chefredaktorin) 3aL,
Janine Eggenberger 2bL, Elisa
Leuthold 3nS, Barbara Ritter 2bL,
Anja Soldat 3nS, Marc Wolfer 3iW

Titelblatt:
Eveline Sperry 3aL

Comic:
Anja Soldat 3nS

Freie Mitarbeiter:
Renato Kaiser 2cL, Fabia Knechtle
2cL, Yuan Yao 3hW, Urs peter
Zwingli 3hW

Layout:
Joel Hochreutener 1cL

Werbung:
Heidi Riklin

Druck:
Niedermann Druck AG, St.Gallen

Anschrift:
Redaktion ultimatum
Kantonsschule am Burggraben
Burggraben 21
9004 St. Gallen
Telefon: 071/228 14 14
Telefax: 071/228 14 60
E-Mail: ultimatum@ksbg.ch

Bankverbindung:
Raiffeisenbank Oberbüren-Uzwil
Kto-Nr. 5553.89

EDITORIAL

3



Verschwörung an der KSBG

PROLOG: Um das Thema „Verbindungen“ wirklich umfassend zu behandeln, müssen wir uns auch auf die dunkle und abgrundtief böse Seite einlassen. Also beschloss ich, mich näher mit den Illuminaten zu befassen, eine der grössten und mächtigsten Geheim-Verbindungen der Welt. Doch die Illuminaten sind mehr als ein Haufen harter Geheimagenten; sie sind – falls man denn an die unzähligen Theorien glaubt, die über sie kursieren - die Ursache allen Unglückes auf dieser Welt. Mit diesem Bericht versuche ich, die Frage zu beantworten, ob die Illuminaten wirklich existieren und ob sie ihre verschwörerischen Aktivitäten auch an der Kanti St. Gallen unterhalten. Mit dem dumpfen Gefühl im Bauch, dass dieser Bericht mich in einige Gefahr bringen könnte, mache ich mich sofort an die Arbeit....

Die ersten Informationen sammle ich im Internet. Dort mache ich eine verblüffende Entdeckung: Die Suchmaschine google.com liefert auf das Stichwort „Illuminati“ sage und schreibe 113'000 Hits! Auf verschiedenen schrägen Websites erfahre ich unter anderem Folgendes:

John F. Kennedy wurde am 22. November 1963 in Dallas, Texas, erschossen, damals ein Schock für die ganze Welt. Später wurde ein Mann namens Lee Harvey Oswald als Täter verhaftet und gab als Motiv persönliche Abneigung gegen JFK an. In Wahrheit aber wurde der Mord angeblich von den Illuminaten geplant und ausgeführt, da ihnen Kennedys Machtpolitik gegen den Strich ging. Ein solch charismatischer Präsident war eine zu grosse Bedrohung für das Machtgebilde der Illuminaten.

Oder die weltberühmte Französische Revolution von 1789: Angezettelt wurde sie nach Meinung unserer Geschichtslehrer von unzufriedenen Bürgern des Dritten Standes. Wer aber hinter die Kulissen schaut, weiss, dass der Geheimorden der Illuminaten auch hier seine Finger im Spiel hatte. Ihr Einfluss war schon damals gross genug um das Geschick ganzer Völker zu lenken.

Der amtierende US-Präsident George W. Bush gewann seine umkämpfte Wahl vor gut einem Jahr dank einem Gerichtsentscheid des Obersten Bundesgerichts. Doch laut vielen Verschwörungstheoretikern war dies kein Zufall, denn Bush hat einen gewichtigen Vorteil: Er ist selbst Mitglied der Illuminaten und bekleidet sein jetziges Amt nur, weil die ganze amerikanische Regierung vom Senat

bis ins Oval Office von den Illuminaten infiltriert ist!

Beim Beispiel von George W. Bush gibt es noch einen weiteren Beweis: Sein Mittelinitial „W“ (Walker) steht im Alphabet an 23. Stelle. Dazu muss man wissen, dass 23 die magische Geheimzahl der Illuminaten ist. Wer die Augen aufmacht, wird überall Hinweise auf die 23 und deren Bedeutung finden. So wurde zum Beispiel die Bundesrepublik Deutschland am 23.5. 1949 gegründet, wobei 1949 als Quersumme die 23 hat. 2 geteilt durch 3 gibt bekanntlich 0.666..., in der Bibel die „Zahl des Tieres, des Satans oder des Antichristen“. Der bekannte Hacker Karl Koch, später im Film *>23<* verewigt, verschwand an einem 23. des Jahres 19... nachdem er den Illuminaten längere Zeit nachgespürt hatte. Er wurde 23 Jahre alt. Die Umstände seines Verschwindens bleiben bis heute ungeklärt. Dies sind markante Beispiele für die Bedeutung der 23, jedoch lassen sich auch in unserem Alltag Hinweise finden.

Den wohl auffälligsten und gleichzeitig unglaublichsten Beweis für die Existenz der Illuminaten finden wir, wenn wir die amerikanische Ein-Dollar-Note genauer betrachten. Auf dem Schein befindet sich links eine Pyramide mit einem Auge auf der Spitze - das Zeichen der Illuminaten. Die Ungeheuerlichkeit, ihr Zeichen sogar auf einen Geldschein einer Weltmacht zu drucken, zeigt die unermessliche Macht, aber auch die Dreistigkeit der Illuminaten. Also, schaut euch beim nächs... USA-Trip die Ein-Dollar-Note genauer an, wenn ihr euch damit einen Cheeseburger bei Mc Donald's kauft.

Geschockt vom Ausmass der Verschwörung setze ich meine Recherchen in der Kanti-Bibliothek fort. Doch durch merkwürdige Zwischenfälle wird meine Suche verunmöglicht. Im Verzeichnis aufgeführte wichtige Bücher lassen sich nicht aufspüren, laut dem Bibliothekaren-Team „wahrscheinlich verlorengegangen“. Doch um an einen Zufall zu glauben, weiss ich bereits zu viel...

Gegründet wurden die Illuminaten 1776 in Ingolstadt, Bayern, von Adam Weishaupt, einem machtbesessenen Mann. 1785 wurde der Geheimorden von der bayrischen Regierung verboten und offiziell aufgelöst. Jedoch liessen sich die Illuminaten nicht aufhalten und agierten weiterhin im Verborgenen. Literarische Berühmtheit erlangten sie durch die „Illuminatus!-Trilogie“

faszinierenden, dreibändigen Werk wird die Geschichte des Kampfes der Illuminaten gegen eine alternativ angehauchte, versiffte Gruppe von Hippies dargestellt. Auch wer die oben dargestellten Aspekte für reinen Unsinn hält wird seine Freude haben am surrealistischen und nicht gerade jugendfreien Roman. Denn wer weiss, wo sich Realität und Fiktion vermischen...

EPILOG: Obwohl ich nun um einiges an Informationen reicher bin, kann ich meine Frage um die Existenz der Illuminaten noch nicht schlüssig beantworten. Sollte ich den abstrusen Theorien des Internets glauben, sollte ich die Augen verschliessen vor den historischen Fakten und numerologischen Zeichen? Haben mich meine Nachforschungen nur in einen undurchsichtigen Informationssumpf geschleudert, sind die Illuminaten – falls es sie denn gibt – auf mich, einen kleinen „Schnüffler“ aufmerksam geworden? Und die brennendste Frage: Gibt es Illuminaten auch an der KSBG?

Verwirrt trotte ich aus der Bibliothek, die Treppen

zum Haupteingang runter. Als ich durch die automatische Tür nach draussen schreite, sehe ich einen Mann rauchend an dem grauen Pfeiler lehnen. Er sieht aus wie der nette Mathelehrer vom Schulzimmer nebenan, ich schenke ihm nicht mehr Beachtung. In dem Moment, als ich an ihm vorbeigehe, öffnet er seinen schwarzen Trenchcoat. Darunter trägt er ein schwarzes T-Shirt, auf dem zu meinem Entsetzen eine fette, rote 23 gedruckt ist. Ein leises Grinsen stiehlt sich auf sein kantiges Gesicht, und ich begreife. Endlich erblicke ich die grausame Wahrheit..... doch meine Erkenntnis kommt zu spät.....

„Nur weil du nicht paranoid bist, heisst das nicht, dass sie nicht hinter dir her sind!“

(Robert A. Wilson, Autor von „Illuminatus!“)

Literaturhinweis: Robert Shea und Robert A. Wilson, Illuminatus! Bd. 1-3, Rowohlt, 1980

Urspeter Zwingli

Bindung ist nicht alles

A: Ich wäre ihnen verbunden, wenn Sie mich mit Herrn Binder verbinden würden.

B: Tut mir leid, mir sind die Hände gebunden, er ist bei einem Verbindungstreffen.

A: Ach, dann verbindet mich vieles mit ihm, ich bin im Verband "Binden für alle".

B: Nicht beim Bund?

A: Mit dem Militär verbindet mich nichts.

B: Ich verstehe nur Bahnhof, die Verbindung ist so schlecht!

A: Ja, die Zugverbindungen sind oft sehr mühsam.

B: Das belastet die Bindung zu meiner Frau.

A: Meiner musste ich heute den Arm verbinden.

B: Ist sie gestürzt?

A: Nein, sie hat ihre Interessen falsch verbunden.

B: Ich binde meine manchmal ans Bett.

A: Ich glaube ich bin falsch verbunden!

B: Ach, ich bin sowieso an die Schweigepflicht gebunden.

A: Wieso, was sind Sie denn von Beruf?

B: Buchbinder.

A: Bindung ist nicht alles.

B: Ich kann Sie jetzt weiter verbinden.

A: Verbindlichsten Dank.

Anja Soldat

(Es wird von Möglichkeiten gesprochen, die viel zu hohe Geburtenrate Ägyptens zu senken.)

Basil: Ich würde das Land industrialisieren. In Europa folgte darauf auch eine Senkung der Geburtenrate.

Bürki: Aha, du meinst jeden Tag ein bisschen Traktor fahren. „Grande vibrato!“ Hähä, besser als das andere.

Sierra: Verliert euch! äh, Blödsinn!!!

VERBINDUNGEN

5

Computer für Studenten

www.student24.ch

Nicht nur wir habens schwer...

Millionen von Augen beobachten dich tagaus tagein. Doch niemand nimmt sie wissentlich wahr. Ihre Besitzer, winzig kleine Wesen, werden nicht beachtet. (Von wenigen Ausnahmen, genannt Chemiker, abgesehen.) Und dies aus einem einfachen, aber schlagenden Grund:

Ein schwerer Fluch lastet auf diesen Wesen. Vor langer Zeit wurde er über sie ausgesprochen, noch immer weiss niemand, wen die Schuld trifft, obwohl wilde Gerüchte über ihn existieren, der für alles verantwortlich zu zeichnen sei. Doch gewagte Spekulationen mal ausser Acht lassend besteht dieser Fluch. Schwer haftet er an diesen Kreaturen, die zu ewiger Unbedeutsamkeit verdammt sind. Gemeinhin als Atome bekannt verfallen sie in ihrer Einsamkeit zu völliger Bedeutungslosigkeit. Erst wenn sie eine feste Bindung eingehen, die wir Ehe nennen wollen, erlangen sie einen gewissen Bekanntheitsgrad, man beachtet sie als Paar (Molekül).

Dieses schwere Los haben sie zu ertragen, doch tun sie dies mit erstaunlicher Gelassenheit. Dies ist wohl durch den Umstand zu erklären, dass sie sich das Finden eines passenden Partners zum alleinigen Lebensziel gemacht haben.

Mit dieser Einstellung wuchs auch Caesia auf. Sie wurde von ihrem Elternmolekül dazu ermahnt, sich möglichst bald einen Mann zu suchen. Doch durch ihre Beschaffenheit - Caesia war ungewöhnlich hübsch, jedoch sehr bindungsscheu - tat sie sich damit ungemein schwer. Dennoch sah sie ein, dass auch sie sich auf die Suche machen musste, wenn sie in ihrem Leben einen kleinen Bekanntheitsgrad erringen wollte.

So kam es, dass Caesia, während sie ruhelos durchs All irrte, eines Tages ein allein stehendes Atom traf. Es war ein breitschultriger, gutaussehender und mutiger Jüngling, der den stolzen Namen Krypton trug.

Jeder Ungläubige, der das Folgende mit einem spöttischen Lächeln lesen sollte, sei gewarnt: So unwahrscheinlich es auch klingen mag, es gibt sie, die Liebe auf den 1. Blick! Als lebenden Beweis nehme man Caesia. Ihr reichte eine Begegnung mit Krypton, damit sie wusste, dass dies ihr Partner sein sollte. Ihre lange Reise durch die Unendlichkeit des Weltraums war zu Ende. Nun teilte auch Krypton ihr Interesse, schüchtern bat er sie um ihre Hand. Voller Freude über die unerwartete Liebe Kryptons nahm Caesia den Antrag an und präsentierten ihren Eltern von Stolz erfüllt ihren Partner. Das Glück der zwei Liebenden sollte jedoch von kurzer Dauer sein. Als das Paar nämlich miteinander reagieren wollte, sah es sich vor ein unüberwindbares Problem gestellt. Krypton erfuhr zu diesem Zeitpunkt durch einen per Allpost zugestellten Brief von seiner Herkunft. Seine Familie stammte aus dem adeligen Geschlecht der Edelgase, die sich als überhebliche und engstirnige Atome entpuppten. Zu stolz sich zu binden, hatten sie diese Fähigkeit über die Jahrhunderte hinweg verloren und fristeten ein einsames Dasein.

Diese Umstände stürzten die Trauer der zwei ins Bodenlose. Sie konnten sich nicht mehr in die Augen sehen, da Krypton sein Versagen als zu kränkend empfand und sich für seine offensichtliche Impotenz schämte. Da sich Caesia ebenfalls zurückgewiesen fühlte, steigerte sich die Missstimmigkeit des Paares, bis beide zu dem Entschluss kamen, dass es so nicht weitergehen konnte. Nach langem Gespräch beschlossen sie völlig verzweifelt einen Psychiater aufzusuchen.

Mit niedergeschlagenen Gesichtern sassen sie nun nebeneinander auf dem Sofa der begnadeten Dr. med. Enthalpia, deren Gesichtszüge während des langen, beinahe ewig dauernden Disputs immer sorgenvoller wurden.

Lange Rede, kurzer Schluss: Während der Sitzung wurde beschlossen, dass eine Trennung die einzige vernünftige und sinnvolle Lösung sei, da ein Leben ohne bindenden Partner nicht als lebenswert erachtet wurde.

Caesia und Krypton trennten sich. Jeder ging seines Weges, beide mit gebrochenem Herzen und dem Wunsch, das Gegenteil zu tun. Dennoch kehrte keiner zurück, unglücklich in ihrer tiefen Liebe, die sie zu ewiger Bedeutungslosigkeit verurteilte.

Bindung ist nicht immer einfach.

Janine Eggenberger

(5 min. vor Schulschluss: Die Schüler haben keine Motivation, einen weiteren Kurztext zu verfassen)

Looser: Habt ihr keine Lust mehr zu schreiben?

Schüler im Chor: Nein!!!!

Looser: Dann verpisst euch!!

Burgstaller: Man sieht dies häufig weniger...



Wir sind nicht allein

Mal ehrlich: Wer das Wort "Ausserirdische" hört, denkt sofort an kleine grüne Männchen, die den amerikanischen Präsidenten mal eben zum Abendessen in ihr Schiff einladen, um frisch fröhlich über die Finanzierung der Galaxair zu debattieren.

Unter solchen Vorstellungen scheint es natürlich unmöglich, die Existenz ausserirdischen Lebens in Betracht zu ziehen. Und spätestens als E.T. nach Hause telefonieren konnte, wurde solchen Theorien endgültig die Glaubhaftigkeit geraubt. Aber sind diese Vorstellungen denn wirklich so abwegig?

UFO-Berichte vor unserer Zeit

"Wenn es ungefähr eine Million Welten in der Galaxis gibt, werden sich deren Bewohner schätzungsweise einmal in tausend Jahren untereinander besuchen."

Der amerikanische Astronom Carl Sagan folgerte weiter, dass wir in unserer Vergangenheit schon mehrmals ausserirdischen Besuch empfangen haben, vielleicht 10'000 Mal während der gesamten Erdgeschichte. Eine lächerliche Hypothese?

Tatsächlich finden sich aber viele Hinweise, die auf Besuche oder Kontakte deuten. Häufig trifft man bei Naturvölkern auf Überlieferungen von Himmelsboten, deren Erscheinen noch immer in seltsamen Ritualen zelebriert wird.

Sogar in der Bibel stösst man auf Anhaltspunkte: Der Prophet Ezechiel beschreibt ein Himmelsgefährt, das Gott als Transportmittel gedient haben soll.

Und wie konnten kolumbianische Miniaturflugzeugmodelle, die z.B. wie exakte Nachbildungen moderner Düsenmaschinen aussehen, vor 1000 Jahren angefertigt werden, ohne dass die Künstler entsprechende Flugkörper gesehen haben?

Von fast jeder Epoche seit Beginn der Entwicklung des Homo sapiens existieren Überlieferungen von fliegenden Schiffen am Himmel. Archäologen fanden aber auch Statuen und Figuren, die die Besatzung des Flugkörpers darstellen sollen. Wenn die Erde also schon früher ein Ziel ausserirdischer Expeditionen war, warum sollten sie dann nicht auch heute gelegentlich bei uns vorbeischaun?

Die Puerto-Rico-Leiche

Im Jahr 1981 fand der Polizeioffizier Osvaldo Santiago in der Nähe von Salinas die frische Leiche eines etwa dreissig Zentimeter langen Wesens, das

offensichtlich durch einen Schlag auf den Kopf getötet worden war. Er nahm die seltsame Leiche mit und legte sie in Formalin ein. Anschliessend übergab er das Geschöpf im Glas den Behörden.

Calixto Pérez, von Beruf Chemiker, untersuchte und fotografierte die Leiche. In seinem Bericht schrieb er, dass es sich um kein menschliches Wesen handeln könne. Die mandelförmigen Augenhöhlen reichten fast bis an die Seiten des übergrossen Schädels; Ohren in eigentlichen Sinne waren keine erkennbar. Die Leiche besass auch kein Blut, lediglich eine farblose, zähe Flüssigkeit, die aus dem zahnlosen Mund und den Gehöröffnungen hervorquoll.

Wenige Tage nach Abschluss der Untersuchungen wurde das Wesen

gestohlen; nur die Fotografien und Pérez' Originalbericht sind heute noch vorhanden.

Zwei Jahre nach dem Raub der Leiche wurden die Bilder mehreren Pathologen und Pädiatern vorgelegt. Sie konnten das angeblich ausserirdische Geschöpf



nicht identifizieren; der Körper ähnelte zwar teilweise einem menschlichen Fötus, die Länge der Arme, die Hände, die Knochenstruktur des Kopfes, die grossen Augen und die fehlenden Ohrmuscheln sprachen jedoch dagegen.

Die Veterinärmedizinerin Susan M. Hanson erklärte ebenso wie andere Tierärzte, dass es sich bei der "Puerto-Rico-Leiche" weder um eine Affenart noch eine andere Tiergattung handeln konnte, obwohl die Füsse des Wesens mit tierähnlichen Krallen ausgestattet waren.

Die Leiche ist also nicht menschlich, aber auch nicht tierisch. Könnte es nicht sein, dass sie also nicht irdisch, sondern ausserirdisch ist?

Der Hühnermensch

Immer wieder hört man von Säuglingen, die derart missgebildet auf die Welt kommen, dass sie lebensunfähig sind und kurz nach der Geburt sterben. Vielfach werden diese deformierten Gestalten in Konservierungsmittel eingelegt, um sie für die Nachwelt zu erhalten.

Beinahe jedes Krankenhaus verfügt über solche Sammlungen, die teilweise schon mehrere Jahrhunderte alt sind. In Waldenburg (Deutschland) gibt es sogar ein Naturalienkabinett, das fehlentwickelte Föten ausstellt. Unter ihnen befindet sich ein Sonderling, der sich von den anderen grundsätzlich unterscheidet: Es konnte bisher nicht nachgewiesen werden, dass er menschlichen Ursprungs ist.

Im Jahre 1735 gebar die 28jährige Johanna Schmied aus Taucha bei Leipzig ihr viertes Kind. Der Arzt Dr. Gottlieb Friderici, der die ungewöhnlich verlaufende Schwangerschaft mitverfolgt hatte, war bei der Geburt anwesend. Der lebensunfähige Säugling starb nach wenigen Minuten und Dr. Friderici nahm eine Obduktion vor, die Erstaunliches zu Tage brachte: Der riesige Kopf des etwa 30 cm grossen Wesens war nicht ein sogenannter Wasserkopf, sondern, wie auch der seltsame Auswuchs am Schädel, mit Hirnmasse gefüllt. Die



Unterarme und Unterschenkel setzten sich nicht wie üblich aus zwei, sondern aus nur einem Knochen zusammen. Die Kniescheibe wie auch der Herzbeutel fehlten ganz und auch andere Organe wiesen ebenfalls unerklärliche Abweichungen auf. Seiner "Hühnerform" verdankt dieses Wesen seinen Namen. Vorausschauend konservierte Dr. Friderici das

Geschöpf in Spiritus, wo es zu Beginn der neunziger Jahre bei einem zufälligen Besuch des Waldenburger Museums von Dr. Dietmar Müller inmitten anderer missgebildeter Föten wieder entdeckt wurde. Er nahm umfangreiche Untersuchungen vor (Röntgenaufnahmen, Computertomographie und sogar genetische Analysen), doch auch dies führte nicht zur Klärung dieses mysteriösen Falles.

In Berichten von Entführungen durch Ausserirdische erzählen Frauen häufig, dass sie von ausserirdischen Wesen geschwängert wurden, der Fötus allerdings bei einer weiteren Entführung wieder entnommen wurde. Sollte Letzteres - aus welchen Gründen auch immer - bei Johanna Schmied unterblieben sein, gebar sie ein unter diesen Bedingungen sowohl menschliches wie auch ausserirdisches Wesen.

Der Fall 'Betty und Barney'

Wenn Ausserirdische tatsächlich so neugierig sind, dass sie die physische Beschaffenheit des menschlichen Körpers erforschen, werden sie es sich nicht nehmen lassen, auch mehr über die menschliche Psyche zu erfahren. Genau um diesen Aspekt dreht sich die Geschichte von Betty und Barney Hill. Auf

einer Reise durch Neuengland verloren sie in der Nacht des 19. Novembers 1961 zwei Stunden, ohne dass ihnen dies direkt bewusst war oder ihnen das Fehlen dieser Zeit auffiel. Nach jenen zwei Stunden, an die sich das Ehepaar Hill nicht erinnern konnte, begannen beide, psychologische Probleme zu entwickeln, die schliesslich so schwerwiegend wurden, dass sich beide einer psychotherapeutischen Behandlung unterzogen. Es kam zur Anwendung von Hypnose und die Berichte von Betty stimmten völlig mit der Schilderung Barneys überein: Beide beschrieben ein hypnotisches Kidnapping, wobei sie an Bord eines Schiffes genommen und während zwei Stunden verschiedenen Psychotests unterzogen wurden. Schliesslich entliess man sie mit der posthypnotischen Suggestion, den Vorfall zu vergessen.

Nachdem man die "hypnotische Blockierung" entfernt hatte, endeten die psychologischen Probleme der Hills.

Big Brother?

Egal, ob vor tausend Jahren oder gestern, seit eh und je gibt es Geschichten, in denen von ausserirdischen Besuchern erzählt wird.

Doch wenn die Bewohner anderer Galaxien die Erde schon besucht haben und dies auch heute noch tun, warum haben sie noch nie offiziell mit uns Kontakt aufgenommen?

Sofern wir Objekte intensiver soziologischer Studien sind, dann werden es diejenigen, die das Projekt leiten, so weit wie möglich vermeiden, uns in unserem natürlichen Umfeld zu stören.

Es ist noch nicht lange her, als Big Brother über alle Bildschirme flimmerte. Man beobachtete eine Spezies, in diesem Falle den Menschen, in ihrem natürlichen Umfeld. Möglicherweise ist diese Idee schon uralt und wird seit langem von Ausserirdischen angewendet.

Doch vielleicht haben uns die ausserirdischen Wesen bereits kontaktiert: nämlich auf einer anderen Bewusstseinssebene. Gegebenenfalls wären wir einfach nicht sensibilisiert genug, um solche Übergriffe wahrzunehmen, oder vergessen diese, weil uns dies hypnotisch befohlen wurde. Die Liste der möglichen Gründe könnte beliebig erweitert werden.

Die Geschichten über Entführungen oder die UFO-Berichte im Allgemeinen faszinieren Gross und Klein. Diese Berichte ziehen uns in ihren Bann, so abgedroschen manche auch klingen; viele davon mögen Schwindeleien sein. Doch ob ausserirdisches Leben nun tatsächlich existiert oder nicht: Es bleibt ein Mythos, der die menschliche Fantasie immer von neuem beflügeln wird.

Barbara Ritter



VERBINDUNGEN



Ochsner+Löhner

COPY-CENTER

Inhaber D. Ochsner

- • • Farbkopien
- • • Analog+Digital
- • • Farb-Grosskopien
- • • Gross-Xerox-Kopien
- • • Plankopien
- • • CAD-Plotservice
- • • Plakat-Druck
- • • Poster-Druck
- • • Laminieren
- • • Vektorisieren
- • • Scannen
- • • Aufziehservice

Gartenstrasse 3 9000 St.Gallen Telefon 071/230 17 80 ochsner.loehrer@bluewin.ch

GRASSO
seh comfort

Grasso Optik · Schützengasse 2 · 9001 St.Gallen
Telefon 071 223 56 66 · www.grasso.ch

Netzwerke

tomcat.ch

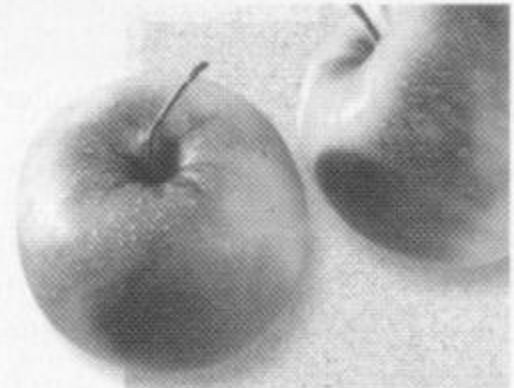
Drucken, faxen, kopieren
und scannen im Netzwerk.
Fragen Sie Ihren CELLTEC-
Berater Damiano Labriola:
Telefon 071-274 83 00.

CELLTEC
Bürotechnik im Netzwerk


St. Josefen-Strasse 30, 9001 St.Gallen
Tel. 071-274 83 00, Fax 071-274 83 90

St.Gallen • Landquart • Niederurnen • Samedan • Schaffhausen

Fondsinvest fördert Wachstum und Ertrag.



Fondsinvest kombiniert die Vorteile eines Bankkontos mit den Stärken von Anlagezielfonds: Wer gezielt Kapital bilden will, eröffnet ein Fondskonto und bestimmt gleichzeitig seine persönliche Anlagestrategie. Zur Auswahl stehen Fonds unterschiedlicher Ausrichtung. In den ausgewählten Fonds fließen dann sowohl die Erstinvestition als auch Ihre späteren Einzahlungen. Zeitpunkt und Höhe der Einlagen stehen Ihnen völlig frei. Kurz: Sie bleiben finanziell flexibel und werden Ihr Kapitalziel – dank höherer Renditen – schneller erreichen.

 **St. Gallische
Creditanstalt**

9004 St. Gallen, Marktplatz 1
Tel. 071 226 73 73
<http://www.casg.ch>

Lass uns tanzen gehen!"- fucking altmodisch

Hastig grapsche ich nach der Chipstüte, stopfe mir eine Handvoll in den Mund, zerquetsche sie genüsslich und spüle durstig mit einem Glas Cola nach.

„...Jetzt Lucky Päckchen kaufen!...“ Werbeslogans der deutschen Post flimmern über den Bildschirm. Das Kitzeln in meinem Bauch wird heftiger und klettert nach oben. Ich öffne schamlos meinen Mund und begrüße meine Mutter, die eben in mein Zimmer tritt, mit einem herzhaften Rülpsen. Es klingelt und ich schaue schnell in den Hof runter.

„Where do you want to go today?“ Meine Freunde übertönen mit ihrem Geschrei dasjenige meiner Mutter. Im Fernsehen die „Marlborough“-Werbung. Ich lehne mich raus und rufe: „Nach Marlborough Country vielleicht...! oder to the future!“

Gepfiffe und Gejohle. Ich lache, schnappe mir meine Lederjacke und denke „Englisch bringt Power in die Sprache“.

Wir stolpern durch die Stadt, belagert von Werbeverteiltern, die uns irgendeinen Schwachsinn aufschwätzen wollen. „Golden days“ steht schwarz auf gold geschrieben.

„Mit sunrise gratis ins Internet“, neben mir ein junger Mann. Ich will eben etwas Geiles vom Stapel lassen, da piepst es in meiner Hose. Mutter pagt mich an: „Vergiss nicht einkaufen zu gehen, sonst hungerst du heute Abend.“ Ich verziehe den Mund.

Einkaufen, das tönt nach Mineralwasserkisten schleppen und Kartoffeln im Netz. Shoppen, das ist fun, Geldausgeben light.

Vom Strom der Menschen mitgerissen bin ich in einem Musikgeschäft gestrandet. Ich schlendere umher, ziellos und ohne Sinn, bleibe vor einer Glotze hängen: „It can happen to you, it can happen to me, it can happen to all of us, I'm trying to see...“ abgetaucht.

Ein Beispiel.

Nein.

Realität im Alltag vieler.

Wo bleibt der Sinn für Sprache?

Sprache als Kommunikationsmittel.

Die Brücke zu unserem Gegenüber.

Doch was ist aus ihr geworden?

Was geschah mit der einst von Goethe und seinen Zeitgenossen hoch gepriesenen Lautmalerei, liebkost und umrahmt von zärtlich geflüsterten Koseworten, in Gedichte verfasst?

Durch eine Wegwerfssprache und Pauschalenglisch

werden wir zu hilflosen Analphabeten.

Alles wird kürzer, einfacher.

Es bleibt keine Zeit für Gespräche.

Lehrer beklagen sich und Jugendliche leiden, weil sie eine grammatikalisch strukturierte Sprache nicht mehr analysieren, geschweige denn anwenden können. Sie ist ihnen fremd...

Die Sprache ist zu einem von der Werbung diktierten und mit Amerikanismen ausgestatteten Kommunikationsmittel geworden.

Englisch vereinfacht und verkürzt.

„Es tönt halt besser.“

Nichts gegen den Fortschritt der Zeit und deren Sprachwandlung, aber es ist gefährlich, wenn die Sprache zu sehr von Werbung und Markt dominiert und zu viel vom „Jugend-Slang“ kopiert wird. (Jugendliche wollten sich schon immer von Älteren unterscheiden und kreierten ihre eigene Sprache. Deren Zweck ist oft das Angeben und Nicht-verstandenwerden durch Ausschließung Sterblicher von Eingeweihten.)

Wenn das so weiter geht, sehe ich mich gezwungen zu sagen, dass wir in zehn Jahren kein Deutsch mehr und noch nicht Englisch können...bitter!

Olivia Lama

- Bü: Das sind solche Eselsbrücken, die funktionieren aber nur bei denen, die auch Esel sind...
Bei mir hat's funktioniert!
- Nierhoff: Silvan! Massier Dorothea's Oberarm nicht!
- Läubli: Jaja; der Tschortsch Tuubel-Ju
- Jenal: Ja, der Zeus hatte halt auch ein Privatleben, wie wir Menschen
- Nierhoff: Ähm, wie sagt man Oberlippenbart auf Schweizerdeutsch schon wieder?
- Jud: Meine Schüler und Schülerinnen, es ist eine Tragödie geschehen!!! Zwei Kontrabass-Schüler haben die Kanti verlassen...



Verbindungen an der Kantonsschule am Burggraben

Als die Schülerzeitungsredaktion das Thema „Verbindungen“ auswählte, dachte sie wohl nicht primär an die **Mittelschulverbindungen**, die an unserer Schule eine besondere Tradition haben.

Mittelschulverbindungen mit ihrem „studentischen Gehabe“ mögen auf Aussenstehende (d.h. die „Philister“) fremd, ja befremdend wirken. Quer durch die letzten ca. hundert Jahre kam es auch bisweilen zu Konflikten zwischen der Schulleitung und den Kantonsschul-Verbindungen, weil das Auftreten der „Couleurstudenten“ (d.h. der „Fuxen“ und „Burschen“) nicht immer den Erwartungen der Schule und der Öffentlichkeit, manchmal auch nicht den verbindungsinternen Regeln (d.h. dem „Comment“) entsprachen. Heute gilt als Grundsatz, dass die Verbindungen auf dem Vereinsrecht basieren und daher für das Verhalten ihrer Mitglieder selbst verantwortlich sind. Die Mittelschulverordnung hält lediglich fest: *„Vereinigungen von Schülern, die mit Namen oder Zweck auf die Schule Bezug nehmen, bedürfen der Anerkennung der Rektoratskommission. Statuten und Vorstandsmitglieder werden dem Rektor bekannt gegeben.“*

Die Verbindungen empfinden sich selbst aber viel weniger als Vereine, aus denen man bei Wohnortwechsel, bei grosser anderweitiger Belastung oder Veränderung der Freizeitinteressen austritt, sondern als „Lebensverbindung“. Nach der Zeit an der Kantonsschule (d.h. der Mitgliedschaft in der „Aktivitas“) tritt man in der Regel in den rechtlich eigenständigen Verein der Ehemaligen (den „Altherren- oder Althäuserverband“) ein, in dem die freundschaftlichen Bande über viele Jahre hinweg (oder wie es in einem Studentenlied heisst „bis zur Bahre“) gepflegt werden können. Einige Verbindungen sind in grösseren Verbänden (z.B. in „Kartellen“) zusammengeschlossen, die über



Verbindungskarte gezeichnet vom nachmaligen St.Galler Bundesrat Karl Kobelt (ca. 1930)

verschiedene traditionsreiche Schulen hinweg Verbindung halten. Andere Verbindungen wiederum führen die Kontakte auf universitärer Ebene (als „Akademische“ oder „Hochschul-Verbindung“) weiter.

Verbindungen gibt es an unserer Kantonsschule seit mehr als hundert Jahren (angefügt die Verbindungsfarben des Wappens und des Couleurbands; kursiv die Farbe der Kopfbedeckung):

Zofingia	Rot-Weiss-Rot schon vor der Gründung der Kanti, seit 1824
Rhetorika	Hellblau-Weiss-Hellblau seit 1869
Minerva	Rot-Weiss-Blau seit 1870/1890
KTV	Rot-Weiss-Grün seit 1886 (Kantonsschüler- Turnverein)
Corona	Orange-Weiss-Grün seit 1896
Industria	Blau-Gold-Schwarz seit 1919
Nicht mehr aktiv sind:	
Humanitas	Blau-Weiss-Grün gegr. 1890 (Abstinentenverein)
SCV	Violett-Weiss-Grün gegr. 1939 (Verbindung des CVJM)
Adrasteia	Violett-Schwarz-Violett gegr. 1989 (Frauenverbindung)

Trotz zahlreicher Bestrebungen, auch an den Landmittelschulen, die 1963 in Sargans, 1970 in Wattwil und 1975 in Heerbrugg entstanden, Verbindungen zu gründen, konnte sich dort keine Tradition wie in St.Gallen entwickeln. Lediglich in

Verbindung PALUDIA. Und auch die Verbindungen in St. Gallen haben phasenweise einen schweren Stand, wenn es um die Rekrutierung eines guten Nachwuchses geht. Der Alkoholkonsum in den Verbindungen gilt oft als das eigentliche Verbindungslaster, obwohl ein „Trinkzwang“ gemäss den Satzungen nicht existiert. Vielleicht liegt aber ein Hauptgrund für die Nachwuchssorgen in der Tatsache, dass die alten, dem Studentenleben des frühen 19. Jahrhunderts nachempfundenen Formen einfach nicht mehr gefragt sind: Zunächst sollte nämlich der „Fux“ den Wert von Tradition, Zusammenarbeit, aber auch von Gehorsam und Freundschaft kennen lernen, bevor er dann als „Bursch“ und v.a. als „Chargierter“ Verantwortung zu übernehmen, Organisationstalent zu beweisen und Anordnungen durchzusetzen hatte. Eine besondere Bedeutung erwuchs den Verbindungen dadurch, dass sie Schüler der verschiedenen Abteilungen und Jahrgänge verbanden und damit einen positiven Beitrag zum Schulklima leisteten. Da bis in die Sechziger Jahre zahlreiche Schüler aus entlegenen Teilen des Kantons als Wochenaufenthalter im Schülerhaus oder bei Privatpersonen logierten, übernahmen die Verbindungen auch mit ihren Freitagsanlässen und dem „Stamm“ eine wichtige Betreuungsfunktion, die heute nicht mehr nötig ist. Die Altherren-

verbände haben ihrerseits der Kantonsschule stets ideale Unterstützung zukommen lassen, zuletzt erfolgte dies im gemeinsamen Aufruf der Präsidien für ein JA in der Volksabstimmung über die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage.

Die Zeiten, in denen am Freitag während der 10-Uhr-Pause ein buntes Meer von Mützen den Haupteingang und die verschiedenen „Standorte“ der Verbindungen markierten, wo manch ein „Chargierter“ infolge wichtigerer und verantwortungsschwerer Verrichtungen zu spät vom Stamm in die Stunde huschte, sind seit einigen Jahren vorbei. Ob die Verbindungen an der Kanti noch eine langjährige Zukunft haben, mag wohl derzeit niemand sagen. Ich persönlich wünsche es den Verbindungen nicht um der „alten Zöpfe“ willen, sondern mit Blick auf das Entstehen von „Lebensverbindungen“, die lange über die Kantizeit Bestand haben und selbst dann noch tragfähig sind, wenn der beste Klassenzusammenhalt seinen Geist aufgegeben hat. Dazu bedarf es aber einer zeitgemässen Weiterentwicklung der Verbindungen und das können nur die Verbindungen selbst leisten...

Arno Noger, Rektor

VERBINDUNGEN

Das Jugendkonto

live!

Ich bin dabei!

ACTION!

für Sie und Ihr Geld

 **St.Galler Kantonalbank**



Morgenstund oder schlechte Verbindungen

Drr... drr...

Aufseufzend werfe ich mich auf die andere Seite, versuche das lästige Geräusch zu ignorieren.

Drr... drr...

Doch penetrant bohrt es sich weiter in meine Gehörgänge, nicht einmal das über den Kopf gezogene Kissen bietet ihm Einhalt, das Geräusch erreicht die ersten Nervenstränge und trifft schliesslich mit voller Wucht im Zentralhirn ein.

Mit einem Satz sitze ich aufrecht im Bett, das Kissen fliegt in hohem Bogen durch die Luft. Ein ahnungsschwerer Blick zum noch immer schrillenden Wecker bestätigt meine Beinahe-Gewissheit, dass ich wieder einmal verdammt knapp dran bin.

Die Decke folgt dem bereits gefallenem Kissen. In Rekordzeit habe ich mir die Kleider übergezogen, die Zähne geputzt, den vorsorglich am Vorabend gepackten Rucksack geschnappt und verlasse rennend das Haus. Auf einem Bein hüpfend bringe ich den Weg zur Bushaltestelle hinter mich, ein Jackenärmel flattert hinter mir her. Endlich sind die Schuhe am rechten Platz, die restliche Strecke ist ein Kinderspiel. Ein kurzer Blick auf die Uhr, die Zeit sollte noch reichen. Doch als ich um die letzte Kurve biege, sehe ich gerade noch die Rückseite des Postautos. Zwei im Wind flatternde Fahnen scheinen mir spöttisch zuzuwinken.

Andere Situation:

Ich schlage die Augen auf, Dunkelheit um mich herum, Stille herrscht im Haus. Die Ziffern meines Weckers leuchten, ein Blick darauf lässt mich beruhigt aufatmen. Ich liege gut in der Zeit, kann in Ruhe aufstehen, mir mein Morgenessen einverleiben, das Haus fertig angekleidet verlassen. Der Morgen beginnt gut.

Verköstigt und ausgeschlafen mache ich mich auf den Weg zur Haltestelle, erreiche sie als erste und begrüsse die ankommenden Mitfahrer mit einem strahlenden Lächeln. Die letzten Langschläfer schlurfen ebenfalls daher, nun fehlt bloss noch das Postauto. Geduldig warten die Leute weitere fünf Minuten, dann beginnen die Lächeln zu erstarren, einzufrieren, Füsse scharren ungeduldig. Ich senke meinen Blick zu Boden, denke mir nichts bei der Nervosität um mich herum, döse ein wenig vor mich hin. Als ich meinen Blick wieder hebe, nähert sich

endlich das Postauto. Die anfangs fröhlichen Gesichter drücken jetzt Missmut aus, bloss die Müdigkeit ist geblieben.

Natürlich sind bereits alle Plätze besetzt, Stehen ist angesagt! Ein kurzer Augenschwenker aufs Ziffernblatt der Uhr... WAS? In wenigen Minuten beginnt die erste Stunde, und ich befand mich immer noch in diesem Vehikel, das, wie mir plötzlich scheint, quälend langsam vorwärts kriecht. Kantonsspital... Stadttheater... Hey, geschafft! Mit einem Satz aus dem Postauto, im Eilschritt auf das unheilvoll in den Himmel ragende Gebäude zu, plötzlicher Stillstand. Ein Wort windet sich durch meine Gehirngänge: Frongarten. Ach nein, auch das noch! Sofort setze ich mich wieder in Bewegung, überquere mit riskantem Tempo die Strasse, renne durch die Multergasse, wobei ich Mengen von schrägen Blicken ernte. Mich nicht darum kümmernd setze ich meinen Weg fort, erreiche keuchend den Globus, die letzte Ecke wird schlitternd hinter sich gebracht. Völlig ausser Atem riskiere ich einen Blick auf die Uhr: Ich bin bereits zehn Minuten zu spät.

Fazit: Egal, wann ich aufstehe, ob ich das Postauto nun verpasse oder nicht, immer stehe ich schlussendlich um Entschuldigung stotternd vor einem immer ungläubiger wirkenden Lehrer und versuche mein erneutes Zuspätkommen zu erklären.

Janine Eggenberger

(bei der Besprechung eines Winterspaziergangs über den Gäbris)

Luginbühl: Ich glaube das ist eine schöne Sache...

Das letzte Mal hat sich eine Schülerin die Hand gebrochen.

Herr Zemp: *(übersetzt auf Hellraumprojektor)*
Dann schrieerte er...

Zd zu Schüler: Hältst du auf oder zeigst du nur auf mich?

Wir sind immer noch ein Paar

VERBINDUNGEN

Jetzt wars wieder ruhig. Eine Strassenlaterne spiegelte sich im Swimmingpool. Ich sass als einzig wachgebliebener Partygast im Garten. Alle anderen waren in einen dumpfen Schlaf gesunken, auf dem Teppich oder dem Sofa.

Während ich, halb benommen, in die laue Nachtluft den Rauch blies, wurde die Stille jäh von einigen Stimmen unterbrochen.

Ob das die Party sei, fragte einer. Ein anderer setzte sich zu mir.

So lernte ich ihn kennen, eines Nachts im August.

Man sagte, das würde nicht lange gut gehen. Man hat sogar Wetten abgeschlossen, drei Wochen oder vier?

Gewonnen hat wohl keiner. Wir sind immer noch ein Paar.

"Sie sind verbunden mit der Combox von null-sieben-neun..."- die freundlich energische Stimme holt mich in die Gegenwart zurück. Vor zwei Stunden hätte er hier sein sollen. Das Telefon

nimmt er nicht ab und meine Wut verwandelt sich langsam in Angst. Was ist es diesmal?

Typisch für ihn, dass er zu spät kommt. Aber daran gewöhnt hab ich mich nicht.

Dann ist er da und ich will mich noch kurz weigern ihn reinzulassen, bis ich ihn dann doch umarme und ihm währenddessen Vorwürfe mache.

Später liegt er neben mir, ganz ruhig, und ich beobachte ihn. Fahre über seine Nase, durch die Haare, höre sein rhythmisches Atmen. Ein kleiner Kuss, er riecht so gut!

Ich liebe dich, hauche ich, befangen von dem schönen Augenblick. Ich dich auch, murmelt er, halb im Schlaf, und drückt fest meine Hand.

Irgendwie sind wir miteinander verbunden, hat er einmal gesagt. Du passt zu mir wie Sand am Meer und ein ander Mal, ich geb dich nie mehr her..

Anja Soldat



**Niederer
Transporte und Umzüge
Wittenbach**

**Der Niederer mit seinem
Lift und Laster, zügelt
Ihre Möbel ohne Pflaster!**

- Umzüge im In- und Ausland
- Büro- und Firmenumzüge
- Lift bis 10. Stockwerk
- LKW mit 5 m Hebebühne
- Räumungsservice
- Verpackungsmaterial

Niederer Transport

Roland Niederer
Studerswilerstrasse 3
9303 Wittenbach
Tel. 071/298 32 06
Natel 079/696 26 06

STAMPFL & CO. AG

St@rk im kommen.

e-mail: elektro.stampfl@bluewin.ch
phone: 071 222 75 70
St.Gallen



Sonnenstrahlen in einer kalten Jahreszeit

Liebe Cheyenne

Mitten in der Nacht. Es ist mitten in der Nacht und ich kann einfach nicht schlafen, deshalb bin ich wieder aufgestanden und schreibe dir einen Brief, der schon lange fällig gewesen wäre. Es ist so still. Ich finde die Stille sehr angenehm; dadurch scheinen meine Gedanken weicher zu fließen.

Schon wieder ist das Weihnachtsfest vorbei. Ich erinnere mich an Kindheitstage, als ich jeweils Wochen zuvor begann, am Kalender die Tage durchzustreichen. Als ich vor Aufregung kaum schlafen konnte und kribbelig überall die hübsch verpackten, bunten Päckchen suchte. Doch diese Tage sind vorbei. Je älter ich werde, umso mehr erkenne ich, wie das Weihnachtsfest seinen ursprünglichen Wert verloren hat. Ein Fest mehr, das von Menschen erschaffen und daraufhin von cleveren Geschäftsleuten vermarktet wurde. Ein Fest, das von den Medien zelebriert wird; ein Fest, das pseudomässig Platz findet in einer Scheinwelt; ein Fest, das "das Fest der Liebe" sein sollte und schlussendlich nur noch auf einen materialistischen Austausch, Stress und Hektik reduziert wurde. Sollte man seinen Lieben auf Knopfdruck Liebe zukommen lassen, nur weil der Kalender einmal mehr verkündet, dass Weihnachten, Valentinstag und Co. im Anmarsch sind? Oder haben kleine, sorgsam bedachte Geschenke während dem Jahr einen höheren Wert als lieblos verpackte Fertiggeschenkschachteln, die pünktlich am Feiertag eintreffen? Dies habe ich mich ernsthaft gefragt, als ich Geschenke aufriss, um zu entdecken, dass ich auch dieses Jahr viel Brauchbares, viel Unnütziges (meist begleitet von Kommentaren wie "Aaaaaah! Wie... interessant! Wie speziell!") und einiges der Marke "Brauche-ich-nicht-aber-eignet-sich-zum-Weiterschenken" erhalten habe. Am meisten gefallen hat mir an den Feiertagen, dass ich wieder einmal Zeit hatte für mich und meine Familie. Einfach nur zusammensitzen und miteinander reden, das war wirklich schön. Wie hast du Weihnachten verbracht?

Erstaunlich, wie schon wieder ein Jahr sich dem Ende zuneigt... Angst. Ja, es macht mir Angst, wie schnell die Zeit vergeht. Ich erinnere mich noch genau an meinen ersten Schultag im UG, als unser Mathelehrer an uns rantrat und sagte: "So, nun habt

ihr sechs Jahre vor euch, zwölf Semester..." Gott, wie mir das damals so unendlich lange erschien!! Sechs Jahre! Und plötzlich, plötzlich blicke ich auf und sehe, dass ich in eineinhalb Jahren bereits meinen Abschluss machen werde. Stets habe ich aufgeschaut zu den "Grossen" an unserer Schule und plötzlich, plötzlich gehöre ich selbst zu den "Grossen", zu denen die "Kleineren" aufblicken. Manchmal möchte ich mich einfach an der Zeit festkrallen und rufen: "Hey, stop, nicht so schnell, kurz anhalten!" In anderen Momenten wieder bete ich, die Zeit möge schneller vorbeiziehen. Beides kann die Zeit nicht. Dafür ist sie aber etwas anderes: limitiert. Wer weiss, wie viele Leben ich in meinem Leben leben werde... und ich möchte, dass jedes einzelne das beste wird. Ich möchte Spuren auf meinem Lebenspfad hinterlassen und nicht nur Staub. So sehe ich lächelnd zu, wie die Zeit ihr eigenes Tempo bestimmt und freue mich auf das Ende von 2001. Denn ich weiss, dass an jedem Ende ein neuer Anfang steht und an jedem Anfang ein Ende. Ich mag Anfänge... So viele neue, unbeschriebene Blätter in meinem Buch des Lebens, die darauf warten, gefüllt zu werden. Und ich freue mich aus ganzem Herzen. Freue mich auf all die kleinen und grossen Wunder der Zukunft, freue mich auf Momente der Magie und freue mich auf Tore zu neuen Welten, die geöffnet werden.

Heute Abend habe ich im Fernsehen eine Sendung gesehen, in der berichtet wurde, wie in Indien Teppiche geknüpft werden. Plötzlich kam mir der Gedanke, dass unser Leben wie ein Teppich ist. Wild und wirr sind die Fäden auf der Rückseite eines Teppichs; Fäden aller Farben, dicke, dünne, ausgefranst... Ein einziges Chaos. Fäden, die plötzlich erscheinen und genauso plötzlich wieder verschwinden; andere, die sich durch den ganzen Teppich ziehen, auch wenn hier und da ein Knopf drin ist. Doch wenn wir am Ende den Teppich umdrehen, werden wir ein wunderschönes Muster erblicken. Ein Muster wie kein anderes. Alles findet seinen Platz, auch wenn wir den Sinn vielleicht erst viel später erkennen.

Du fragtest mich, was für Vorsätze und Wünsche ich hätte für das neue Jahr. Nun ja. Mein Vorsatz ist, dass ich keine Vorsätze mehr habe. Ab jetzt möchte ich Dinge anpacken, wenn sie entstehen und ich

Lücken erkenne... und nicht noch lange warten. Aber Wünsche habe ich einige... Ich wünsche mir, dass ich mich besser ausdrücken lerne. Die Schönheit der Sprachen näher erforschen, in die ich meine Gedanken einwickeln kann. Ich wünsche mir, dass ich geduldiger werde mit mir selbst und meinen Mitmenschen. Ich wünsche mir Kraft und Energie, um an meinen Träumen und Zielen zu feilen. Ich wünsche mir Optimismus für alle, Optimismus und ein Paar Kinderaugen, denn Kinderaugen sehen die Welt noch ohne Einschränkungen, ohne Vorurteile und ohne Ecken und Kanten. Und ich wünsche mir, dass alle Menschen (noch? wieder?) wünschen können,

wünschen und träumen, denn das hält uns lebendig. Peter Bichsel sagte einst: "Wunder gibt es nur für diejenigen, die an Wunder glauben." Glaubst du an Wunder, liebe Cheyenne?

Ich sende dir Sonnenstrahlen zu dieser kalten Jahreszeit. Fühle dich umarmt...

Deine Yuan

P.S.: Es wird morgen...

Yuan Yao 3hW

Nickname: ultim@tiv

Verbindung zu 0840840111 hergestellt.

www.chat.ch. Enter. Nickname: ultim@tiv. Enter. Und schon geht's los. *Anwesend sind: addy13, alcla, Camel777, Die_Hard, Dr.Evil, faker, GhostDog17, gigolo, Cassandra, Loradop, madman, Mandarine, marcolinoo, NELLY_BOY, nivika, officecat, Polarstern(m), powerball, Prey, radieschen, Smirnoff1, superstar-16, T-O-N-I, Tosh, webkoenig.*

So, jetzt wird es bereits schwierig. Wer von denen ist sympathisch, wer nicht? Vielleicht "nivika" oder doch "Loradop"? Keine Ahnung. Verbindungsdauer: 5 min. Also, dann spreche ich doch einfach mal jemanden an, ich werde ja schnell merken, ob er/sie nett ist oder nicht. Also los: *Hallo nivika!* Keine Antwort. Nochmals: *Hallo nivika!* Wieder keine Reaktion. Na, dann eben nicht! Verbindungsdauer: 5 min. Nächster Versuch. *Hallo Mandarine -Hi- wie gehts? - guet, und Dir? - danke auch.*

Verbindungsdauer: 20 min. *sorry, bi scho viiiil z'lang online, muess use, vielleicht äs anders moll! cu!* Noch bevor ich ein cu zurückschreiben kann, ist Mandarine auch schon wieder weg. Aber, wer will denn gleich aufgeben? Also weiter. *Hallo radieschen -hallo- wie läufst?- naja, bei dir?- ganz o.k.- wie alt bist du?* "Diese Anwendung wird aufgrund eines ungültigen Vorganges geschlossen" steht plötzlich auf dem Monitor. Mist. Also, gleich nochmals starten und wieder einloggen. radieschen ist noch online. Verbindungsdauer: 30 min. Also, nochmals ansprechen. *Sorry, bin rausgeflogen, wo sind wir stehen geblieben? - wann? - na, gerade vor 2 Minuten- hm, keine ahnung bin gerade im stress.* Super! Zwei Minuten nicht mehr im Chat und schon ist man abgeschrieben, oder was? Leicht verärgert will ich schon aufgeben, als mir der Dialog zwischen Dr.Evil und officecat auffällt. Die beiden zelebrieren ihren Abschied voneinander schon über 20 Zeilen, dabei gäbe es doch den Privat-Chat,

damit nicht der ganze Chat mit dieser Abschiedszeremonie belästigt würde. Mach ich die beiden doch einmal darauf aufmerksam: *Könnt ihr euch nicht im private-chat verabschieden?* Keine Antwort. Statt dessen ein *Nein Schatzi du darfst jetzt nicht gehen!* In dem Fall muss ich wohl ein bisschen provokativer fragen: *Dr.Evil, bring's hinter dich und geh doch endlich!* Endlich bekomme ich eine Reaktion. Dr.Evil: *Was geht Dich das an, Ultimativ?* Eine ganze Menge, ich muss immerhin diesen lächerlichen Dialog zwischen ihm und officecat mitlesen. Doch noch bevor ich Dr.Evil dies schreiben kann, haben sich mehrere Nachrichten von offensichtlich erbosten Chatusern angehäuft: officecat: *Misch dich da gefälligst nicht ein!!!* Alcla: *Ultimativ, lass gefälligst Dr.Evil in Ruhe!* Prey: *ignoriert ihn doch, der will nur Aufmerksamkeit erregen!* webkoenig: *suchst du Streit, ultimativ?* Was regen sich die alle plötzlich auf? *Ich habe nur gesagt, Dr.Evil soll aus dem Chat raus, damit dieses Abschiedstheater endlich aufhört!* Doch das lässt die anderen nicht wirklich verstummen. Alcla: *Der ist doch nur neidisch auf Evil!* Ja, und wie... Prey: *Wenn Du nichts besseres weisst als herumzunörgeln, gehst du besser wieder.* Nach fünf weiteren, ähnlichen Bemerkungen verlasse ich kommentarlos den Chat.

Drei Minuten später logge ich mich nochmals ein, jedoch unter einem anderen Alias. Und siehe da. Als ich 20 Minuten später den Chat verlasse werde ich mit "wäre schön dich wiederzusehen" verabschiedet. So schnell kann es also gehen beim Chatten. Wer dir jetzt auf die Nerven geht, kann schon zehn Minuten später ein angenehmer Gesprächspartner sein.

Marc Wolfer

VERBINDUNGEN

Musik ist, was wir haben:

Albinoni, Ballade, Bolero,
Csárdás, Danny Rampling,
Divertimento, Filz, Grego-
rianischer Choral, Impro-
visation, Jazz, Jovanotti,

Kapodaster, Kastagnetten, Keith Jarrett,
Kolophonium, Laurent Garnier, Liszt,
Louis Armstrong, Marimbaphon, Musik
& Theater, Notenständer, Opernarie,
Ouverture, Paukenfell, Pink Floyd,
Quintett, Requiem, Resonanzboden,
Schellentrommel, Soundtrack, Stein-
way & Sons, Stimmstock, The Who,
Thomas Hampson, Tripelkonzert, Tri-
angel, Trommelschlegel, UB40, Vivaldi,
Xylophon, Zap Mama

MusikHug

St.Gallen, Marktgasse/Spitalgasse 4, Tel. 071/228 66 00
E-Mail: info.st-gallen@musikhug.ch, www.musikhug.ch

Herrenmode mit der
ganz persönlichen Note ...

La Nuance
KOLTSCHI

... für Männer mit Stil

Inhaber E. Schönenberger
Goliathgasse 10 - beim Hecht - 9000 St.Gallen
Telefon 071 / 222 46 92 - www.nuance-casquette.ch



Die sympathische **PIZZERIA** in Ihrer Nähe

Pizzeria Barbarossa St.Gallen
Im Lerchenfeld Zürcherstrasse 118
Tel. 277'71'27
Im Raikacenter Gartenstrasse 13
Tel. 222'40'50

Pizzeria Barbarossa Arbon
Im Städtli Hauptstrasse 2
Tel. 446'43'13

Pizzeria Barbarossa St.Margrethen
Zoll Richtg. Rheineck Rheinstr.28
Tel. 744'32'55

Pizzeria Barbarossa Altstätten
Beim Rathaus Rathausplatz 7
Tel. 755'10'42

Täglich geöffnet von 11.30 - 14.00
und 17.30 - 23.30

Besuchen Sie uns auf dem Internet

www.barbarossa.ch

Pizza über die Gasse - Heimlieferung - Onlinebest. + Reservat. im Internet



B+L Consulting

Brunner + Lauchenauer
Informatik-Lösungen
Hechtackerstrasse 41
CH-9014 St. Gallen

Tel. 071/274 57 67
Fax 071/274 57 77

Rätseelseite

L	T	U
A	U	M
M	T	I

L	E	G
S	N	T
A	W	A

C	A	W
E	I	T
H	S	N

Y	N	S
M	A	G
M	I	U

O	P	O
E	F	S
S	R	R

O	O	I
M	E	A
N	T	N

Die Lösungen sind unten an der Seite

Anleitung:

Die oben stehenden Buchstaben müssen so aneinander gereiht werden, dass Wörter entstehen. Miss die Zeit, die du pro Kasten brauchst und werte das Ergebnis danach mit unten stehender Tabelle aus!

Auswertung:

1-10 Sekunden:

Du bist nicht nur unglaublich schnell, sondern kannst bei deiner nächsten Wörterprüfung auch noch eine gute Note erwarten!

11-20 Sekunden: Du bist auch noch ziemlich gut und wirst mit deiner Wortgewandtheit sicher stets Erfolg beim Flirten haben!

21-30 Sekunden:

Da haben wir schon schnellere gesehen. Du kannst dich jedoch damit trösten, dass du vielleicht einfach kein Auge für solche Rätsel hast!

über 31 Sekunden:

Da gibt es leider keine Auswertungsergebnisse mehr... Aber überlege dir, woran es liegen könnte.

Ergänzungen: Wer beim sechsten Kasten die Lösung findet, sollte sich vielleicht als Wahrsager oder Wahrsagerin bewerben...

Elisa Leuthold



RÄTSEL

19



9-Sätze-Krimis

I

Es ist Samstagabend.

Er und sie befinden sich im Badezimmer.

Sie fönt sich langsam ihre langen blonden Haare.

Er liegt in der Marmorbadewanne und hört wie immer Radio.

Nichts weiss er von ihrem skrupellos durchdachten Plan, während er sie anlächelt.

Sie lächelt zurück, denkt dabei an das Haus, die Autos, die Yacht und das viele Geld.

Und all dies würde bald, sehr bald nur ihr gehören; nur ihr und ihrem neuen jungen Freund.

Zu spät realisiert er, was sie im Begriff zu tun ist, und blankes Entsetzen spiegelt sich auf seinem Gesicht, als sie den Fön plötzlich ins Wasser wirft.

Schnell fischt sie den Fön wieder aus der Wanne, trocknet ihn, wirft daraufhin das Radio in das Wasser, so dass es aussieht, als ob er beim Zum-Radio-Greifen ausgerutscht sei und daraufhin das Radio mit sich gerissen habe, und rennt zum Telefon, um der Polizei schluchzend vom „tragischen Unfall“ ihres gelieb-

II

Er watete durch hässlich braunen Schneematsch, den seine Hosen gierig aufsaugten.

„Wie Scheisse“, dachte er und zog den Mantelkragen etwas fester.

Nebelschwaden hingen wie bleierne Bänder über der Stadt und erdrückten die Abgaswolken, die giftig aus den Auspuffen strömten.

Er hatte den Bürgersteig soeben erreicht, da fuhr ein Auto vorüber und bespritzte ihn mit dem hässlich braunen Schneematsch.

„Wie Scheisse.“

Er nahm den Bus, dachte an das ungewaschene Geschirr von gestern, dachte an seine Frau, dachte an die Glotze, dachte an das Bier im Kühlschrank und stieg schliesslich aus.

Die Einfahrt war vereist, das Flimmern des Bildschirms zitterte in der Dunkelheit als er vor der Haustür stehen blieb und kotzte.

Sie schrie nicht, als er sie schlug, sie weinte nicht, als er damit nicht aufhörte, nur ihre Augen riss sie weit auf, als er sie erwürgte.

Er ging und wusch das Erbrochene vor der Haustür, prüfte die Temperatur des Biers und setzte sich wei-

Covered by darkness...

Covered by darkness and rain
beneath loneliness and pain
Where no joy is left to be found
laughter lies destroyed on the ground
He was the best, he was fast
but it wasn't to last
COURAGE was his second name
and SPEED led him to fame
Always joking, never sad
handsome, a little mad
I will remember his happy face
racing, laughing, asleep in grace
Race in everlasting peace

Wir wollen unser Metropol zurück

Eine lähmende Langeweile macht sich breit im Kantonsgefängnis am Burggraben. Ja, es stimmt, die bereits vorherrschende Langeweile konnte übertroffen werden! Nach den Sommerferien wurde uns der einzige sinnvolle Zeitvertrieb während einer Schulstunde weggenommen: das allseits beliebte Kreuzworträtsel im Metropol. Nach einer dubiosen Schüler-Umfrage haben uns die Lehrer das Metropol geklaut! Scheinheilig gab man als Grund dafür die Umweltverschmutzung und die Belastung der Putz-Arbeitskräfte an. Aber die einzig

wahre Ursache dieses Verhaltens war, dass sie uns zu ewiger Aufmerksamkeit in den Schulzellen verdammen wollen. Mit einem hämischen Grinsen gibt uns der Kerkermeister zu verstehen, dass "wir uns jetzt ja den Rätseln im Schulstoff widmen könnten".

Doch damit ist nun Schluss! Wir lassen uns nicht länger Wasser und Brot vorsetzen, wir wollen unser Metropol zurück!

Renato Kaiser

Es lebe der Heimatschutz! Unannehmlichkeiten, die der Umbau mit sich bringt

Im Sommer des Jahres 2001 war es endlich so weit: Der von vielen (Lehrern) langersehnte Umbau des Neubaus unserer Schule konnte beginnen. Nichts gegen den Umbau; der Neubau, zeitweise dem "Alten Haus von Rocky Tocky" ähnelnd, hatte eine Renovation wirklich bitter nötig. Schliesslich standen bei Regenwetter in einigen Schulzimmern nicht selten Kübel an den Fenstern, um das hereinpfende Wasser aufzufangen, um nur eines von vielen Beispielen zu nennen. Und der Platzmangel, ja, der war auch ein grosses Problem. Zumindest für die Lehrer. Also sind nach den Sommerferien die ersten Bagger angerückt und schon bald konnten wir statt der drei alten Tannen einen gelben Kran im Innenhof bestaunen. Nach den ganzen Rodungsarbeiten begann dann das Herausreissen der Fenster und so weiter.

Aber es ist nicht das, worüber ich mich in irgendeiner Weise ärgere, nein, es ist die Art, wie man bei diesem Umbau vorgeht. Obwohl ich diese Schule nun bald schon 4 Jahre besuche, habe ich erst im Zusammenhang mit der Abstimmung über den Umbau erfahren, dass der graue, trostlose Betonbau mit den undichten Fenstern und dem im Winter immer viel zu kalten G-Stock unter Heimatschutz steht. Weiss der Teufel, warum. Auf jeden Fall werden die Wände und Säulen jetzt fein säuberlich stehen gelassen und erneuert, anstatt dass man das ganze Gebäude einfach niederreisst. Ich als Laie wage zu behaupten, dass Letzteres kein

bisschen teurer geworden wäre und länger dauern würde es allemal nicht. Doch die Unannehmlichkeiten, die dieser Umbau mit sich bringt, bleiben ob mit oder ohne Heimatschutz.

Um auch hier noch einige klitzekleine Beispiele zu nennen: Die mit Wasser und einem Schwamm gefüllten Kübel in den Schulzimmern des Sternackers dienen nicht etwa den Lehrern zur Erfrischung für zwischendurch, sondern sind Ersatz für das nicht vorhandene fliessende Wasser, um die Wandtafeln zu reinigen. Oder um die Stundenpläne auch noch kurz zu erwähnen: Märsche Sternacker-Frongarten in 10 min sind keine Seltenheit. Man könnte fast meinen, deren Macher seien Fans von Anita Weyermann. Ganz nach dem Motto: "Gring abä u secklä!"... Doch noch immer nicht genug des Guten. Im Haus an der Frongartenstrasse, das nicht weniger als sechs Stockwerke zählt, kommen selbst gut trainierte Schülerinnen und Schüler ins Schwitzen. Und bis oben ist auch dem Hintersten und Letzten schwindlig, wie nach einer Fahrt mit der Achterbahn. Als krönender Abschluss steht dann im 5. Stock der Lehrer mit griesgrämigem Gesicht in der Tür und fragt nach dem Grund unserer Verspätung. Wir hätten halt wieder einmal "herumgepläpert", beantwortet er seine Frage gleich selbst. Klar, was denn sonst?

Fabia Knechtle

Alter Löwe trifft Faultier

Es ist 7:35 Uhr, die Schulstunde beginnt, doch vom alten Löwen fehlt noch jede Spur. Nach weiteren 5 Minuten öffnet sich die Türe und in dessen Rahmen erscheint nun endlich seine Gestalt. Mit misstrauischem Gesichtsausdruck betritt er den Raum und wirft seine Tasche achtlos auf das Lehrerpult. Mit einem kurzen Blick in die Runde begrüsst er die Klasse und beginnt die heutige Lektion ohne ein weiteres Wort zu sagen. Die einzige Gelegenheit sich zu äussern nutzt er dazu, ein schlafendes Faultier zurechtzuweisen, da dieses vom Unterricht nicht übermässig motiviert war.

Es ist 7:35 Uhr, die Schulstunde beginnt, langsam schlurft ein Faultier quer über den Kantipark. Mit der Geschwindigkeit eines Rentners schleppt es sich durch den Eingang ins Gebäude und durch die Schulzimmertüre in die Höhle des (alten) Löwen. Mit einem müden Blick stellt das Faultier fest - kein Löwe weit und breit -, Glück gehabt! Mit behäbigen Bewegungen begibt es sich auf einen freien Platz und lässt sich in seinen Stuhl fallen. Ohne die Schulsachen auszupacken, legt es seine Arme auf den Tisch, und den Kopf gleich oben drauf.

Plötzlich wird es durch einen Schubser vom Banknachbarn aus seinen Träumen gerissen. Schlaftrunken realisiert es noch nicht so recht, dass ihn der alte Löwe schon seit geraumer Zeit anfaucht.

Mit bedrohlichen Gesten gibt der alte Löwe dem Faultier zu verstehen, dass er hier der Chef und mit ihm nicht zu spassen sei. Von dieser plötzlichen Bedrohung vorerst eingeschüchtert, fährt das Faultier zusammen, und hört dem Löwen zu. Doch kurz darauf täuscht das Faultier dem alten Löwen eine gekünstelte Aufmerksamkeit vor, um ihn ruhig zu stellen. Dieses Vorgehen funktioniert, der alte Löwe ist zufrieden, meint, den notwendigen Respekt hervorgerufen zu haben, und lässt vom Faultier ab. Dieses fällt in die seiner Art eigene Position zurück und schläft weiter.

Und die Moral von der Geschichte? Zum Fauchen ist der alte Löwe imstande, nur zum Jagen reicht's dann nicht.

Renato Kaiser

HONDA / POWER PRODUCTS



Leistungsfähig, dauerhaft und verlässlich, die Honda Produkte sind da, um Ihnen die Aufgabe zu erleichtern. Auf die talentierten Honda Produkte können Sie zählen. Bei Ihrem Honda Vertreter.

Ihr HONDA-Fachhändler:
Verkauf und Reparaturen
aller Automarken

aumo-garage

St.Jakob-Strasse 63, 9000 St.Gallen
Tel. 071 / 245 09 23, Fax 071 / 245 07 21

CopyQuick Druck GmbH

Sonnenstr./neben Fust, 8280 Kreuzlingen, Telefon 071/672 82 82, Telefax 071/672 82 83

**Farbkopien
Normalkopien**

- Briefbogen, Couvert, Visitenkarten
 - Prospekte, Flugblätter, Preislisten
 - Programme, Broschüren
 - Quick Color, Farbdrucke
- schnell, zuverlässig, Top-Qualität
zu CopyQuick-Preisen

Sollen weiche Drogen freigegeben werden?

Cannabis, Haschisch und auch Marihuana genannt, - über dieses Rauschgift, von "Kiffern" auch als Genussmittel bezeichnet, wird diskutiert, ob es legalisiert werden soll oder nicht.

Woraus wird es aber gewonnen und was enthält es? Haschisch wird aus dem Harz des indischen Hanfs (Cannabis) gewonnen, Marihuana dagegen aus dessen Blüten und Blättern. Haschisch weist im Vergleich zu Marihuana eine höhere Konzentration des psychoaktiven Wirkstoffes THC (Tetrahydrocannabinol) auf. Warum wird es aber als Droge betrachtet? Der THC gelangt durch das Rauchen eines Joints ins Gehirn und beeinträchtigt unsere Wahrnehmung. Ferner wird bei häufigem Gebrauch von Cannabis Konzentrationsvermögen und Lernfähigkeit beeinflusst und ebenso können die Gedächtnisleistung und das Immunsystem verschlechtert werden. Wir müssen uns mit vielen Gedanken und Fragen konfrontieren, um eine sinnvolle Entscheidung zu treffen, ob wir nun für oder gegen das Legalisieren sind!

Wenn man eine Droge erst einige Male konsumiert hat, gilt sie für einen selbst als Genussmittel. Dies gilt ebenso für Alkohol und Zigaretten, die in der Schweiz ja legal sind. Auch von ihnen können wir abhängig werden, und das ist keineswegs zu unterschätzen. Aber wieso sind weiche Drogen denn illegal, da auch andere Genussmittel schnell zur Abhängigkeit führen? Cannabis, das als weiche Droge gilt, ist in nahezu allen Ländern illegal, weil es leider körperlich abhängig macht und man sich schnell einbildet, sich ohne einen "Joint" nicht entspannen zu können. Es entspannt die Muskeln und verschafft eine geistige Ruhe. Ausserdem wurde es schon von Indianern konsumiert und gilt noch heute teilweise als Heilmittel. Beispielsweise kann man mit einem ärztlichen Zeugnis in dafür vorgesehenen Läden Asthmakissen mit Grasinhalt erwerben.

Betrachten wir Cannabis einmal in der Vergangenheit! In der Schweiz hat der Anbau sowie der Konsum eine lange Tradition. Bis in unser Jahrhundert wurde aus der Nutzpflanze Hanf ein wichtiger Faserrohstoff für Seile und Stoffe gewonnen und aus Hanfsamen wurde Hanföl gepresst. Wie schon erwähnt wurden Hanfextrakte auch in der Volksmedizin verwendet. Jedoch geriet der Hanf ins Hintertreffen, als man die synthetischen

Fasern der Pflanze entdeckte und so wurde die Medizin mit chemischen Produkten aufgerüstet. Im Jahre 1951 klassifizierte man Cannabis als "abhängigkeitserzeugendes Betäubungsmittel" und somit als "Gefahr für die menschliche Gesundheit" (dies wurde im Jahre 1975 revidiert). Also zählte Cannabis zu den verbotenen Suchtstoffen wie Heroin, Kokain und Morphin.

Was soll man aber tun, wenn man persönlich damit konfrontiert wird, wenn beispielsweise im Freundeskreis ein "Joint" herumgereicht wird? Natürlich ist jede Abhängigkeit zu vermeiden, ganz egal um welches Mittel es sich handelt. Man wird zwar nicht sofort abhängig, aber sollte man es öfters konsumieren und Gefallen daran finden, ist man stark gefährdet. Wenn man eine gute Disziplin besitzt und es nur hie und da raucht, kann es durchaus ein Genussmittel bleiben, solange man weiss, dass man keine Probleme hätte, wenn man es plötzlich nie wieder konsumieren würde. Man sollte selbst entscheiden, ob man es ausprobieren und wenn ja, ob man es weiterhin rauchen möchte, aber man darf sich in keinem Fall unter Gruppenzwang setzen lassen. Im Gegensatz zum Alkohol ist keine tödliche Dosis bekannt, dennoch besteht bei psychisch angeschlagenen Menschen die Gefahr von Krankheitsmerkmalen. Was den Schaden in der Lunge betrifft, besteht kein grosser Unterschied zu den Zigaretten, da "Kiffer" den Rauch möglichst lange in der Lunge behalten, um die Wirkung zu vergrössern.

Ist das Klischee berechtigt, dass Cannabis eine Einstiegsdroge ist? Es ist erwiesen, dass Cannabis selten eine Einstiegsdroge ist, viel mehr gehören Alkohol und Tabak dazu! Es ist auch bekannt, dass "Kiffer" meist beim Cannabiskonsum bleiben, obwohl sie die Wirkungen mit der Zeit gar nicht mehr spüren. Bei Dauerkonsumenten ist aber zu erwähnen, dass Cannabis zu mässiger psychischer Abhängigkeit führen kann und man in diesen Situationen den Drang hat, die Droge unbedingt herbeizuführen. Jedoch ist eine körperliche Abhängigkeit mit Entzugserscheinungen noch nicht erwiesen.

Was passiert, wenn die Konsumentenzahl nach der Legalisierung ansteigt? Diese Möglichkeit ist kaum in Betracht zu ziehen und ist noch weniger anzunehmen. Denn wer sich dazu entschliesst, Cannabis zu rauchen, wird auch nicht davon



abgehalten, weil es illegal ist, da rechtliche Konsequenzen sowieso unscheinbar sind. Jedoch würden "Kiffer" viel freier mit ihrer Sucht bzw. mit ihrem Genussmittel umgehen und es auch öffentlich rauchen. Dadurch würde es sicherlich Personen geben, die gestört würden und denen es nicht angenehm wäre, Leute mit einem Joint auf der Strasse anzutreffen. Aber auch heute kann man feststellen, dass sich "Kiffer" nicht davon abhalten lassen, Cannabis in der Öffentlichkeit zu konsumieren, dann muss man sich ernsthaft überlegen, was es denn wirklich ändern würde, wenn es legalisiert würde?!

Cannabis ist also auf Grund der vielen Nebeneffekte keineswegs zu tolerieren, aber es ist zu beachten, dass es auch positive Punkte wie Heilung und Entspannung erzeugt, die jedoch weniger bekannt und erwiesen sind. Ich glaube, dass sich das schweizerische Volk dazu entschliesst, Cannabis zu

legalisieren, da es wahrscheinlich nicht viel an der Konsumentenanzahl ändern wird. Ich persönlich würde dagegen stimmen, da mich die Nebenwirkungen überzeugen und ich nicht möchte, dass sich die Schweiz in dieser Hinsicht von der restlichen Welt abschirmt und als völlig tolerant zu Drogen gilt, wenn auch nur zu weichen Drogen.

Jelena M.
(Adresse der Redaktion bekannt)

Anmerkung der Redaktion: Kurz vor Redaktionsschluss haben wir diesen Text von unserer Leserin Jelena erhalten. Ein Text zu einem aktuellen Thema, der hoffentlich auch zur weiteren Auseinandersetzung anregt. Die Diskussion ist eröffnet! Achtung: Das nächste Ultimatum erscheint voraussichtlich Mitte Mai. Wir können also nur Texte berücksichtigen, die bis Mitte April bei uns eintreffen.

Schülerin betritt das Zimmer von Herrn Lugin, während der stillen Minute.

Schülerin: I ha min Schirm vergessä!

Luginbühl: Aber im Schuelhus rägnäts doch gar nöd!

Stb: ... da Hitler so ein Kommunistenfresser war ...

Sti: Wieviel beträgt die Ladung eines Atomrumpfes von Sauerstoff?

1. Schüler: 8 !

2. Schüler: 6 !

Sti: Wer ist für 6 ?

Schüler strecken grinsend auf...

Taxi Herold
2222 777
Gratis-Nr. 0800 822 777

Bei Taxi Herold weiss jeder mit wem er fährt . . .

Achtung Auswahl

**bürowelt
SCHIFF AG**



Bürowelt Schiff AG
Letzistrasse 29
9015 St. Gallen
burowelt@schiff.ch

Papeterie zum Schiff
Marktgasse 5
9004 St. Gallen
www.schiff.ch

Pinboard

Kanti gegen Krieg

Am Morgen des 5.12.2001 versammelte sich eine Menge Kantischüler vor dem grossen Schulgebäude. Kerzen wurden herumgereicht, einige Textblätter machten die Runde. Schon bald erhoben sich viele Stimmen in die regnerische, kalte Winterluft, sangen für Frieden und Gerechtigkeit.

Ein weisses Leintuch, bedruckt mit den grossen Lettern "Kanti gegen den Krieg", flatterte über den Köpfen der demonstrierenden Schüler, die mit flackernden Kerzen in der Kälte standen.

In der 10-Uhr-Pause flohen jedoch die meisten Schüler in die warmen Schulzimmer, nur noch ein letzter Haufen frierender Gestalten, die sich für ihr Projekt engagierten, blieb singend bis zum Mittag stehen.

Mit dieser kleinen Geste, von der über Radio und Fernsehen ebenfalls zu hören war, zeigten die Schüler ihr Mitgefühl für die Opfer jeglicher Kriege, ohne sich für eine Partei oder ein bestimmtes Land auszusprechen.

Obwohl die Situation teilweise nur für eine kurze Kaffeepause oder dergleichen ausgenutzt wurde, zeigte sich gesamthaft dennoch echtes Engagement von Seiten der Schüler.

Einzig der Zeitpunkt, ein, wenn auch noch so kleines Zeichen zu setzen, war wohl falsch gewählt.

Eisige Kälte

Aus dem warmen Bus heraus in die kalte Winterluft: das ist jedes Mal ein Temperaturschock, doch man tröstet sich mit dem Gedanken, dass man in der Frongartenstrasse ein wohlgewärmtes Haus erwarten kann. Denkste! In den meisten Zimmern scheint es nur um wenige Grad wärmer als draussen zu sein und wer nicht Gefahr laufen will, dem Erfrierungstod zu unterliegen, behält den Wintermantel lieber gleich den ganzen Morgen an. Während den Lektionen wird der unendliche Redeschwall des Lehrers durch das Zähneklappern der Schüler begleitet, die sich sehnsüchtig nach einer Heizung umsehen; und durch die immer wiederkehrende Fatamorgana eines Lagerfeuers bleibt die Konzentration auf den Unterricht sowieso auf der Strecke. Die meisten Schulstunden im Frongarten enden lediglich mit der Erkenntnis, dass Omas selbstgestrickte Wollsocken immer noch die wärmsten sind.

Janine Eggenberger/Barbara Ritter

Conradische Sprüche ...

Corinne schwatzt.

Cd: Du Corinne, Schwätzbäsi!

Cd: Du, Annina und Lucia. Aso entweder ihr sind da oder nöd. Suschchönd ihr fätubä!

Cd: Annina, pack dis Stüäli und gang hinder d'Lucia!

Rahel hat „Hitzgi“ (wie das „det und dai“ (= Conrad'scher Ausdruck für „hie und da“)) mal passieren kann.

Cd: Motzt.

R: Aber i chan ja nüt däfür, wenn i Hitzgi han...!

Cd: Ja, i han au nüt gägä din Hitzgi, aber muäsch trotzdem hindärä!

Simon soll das Mathe-Zimmer verlassen. Er will den Rucksack mitnehmen.

Cd: Ja, dä Pludi chasch da la!

somit...

Lektion des Conradisch-Schnelllernkurses:

Conradisch:

Deutsch:

Schwätzbäsi

Schwatztante

det und dai

hin und wieder

Pludi

Rucksack

fätubä

abhauen

Und es geht weiter...





Zetteliwirtschaft

Busfahre, Busfahre...
 Yeah! :) Ich hab mich echt
 Putsch getut! Isch dirich so
 unermesslich cho! *g* Het's
 en sinn na z. Na, nöd
 würkli:) Eifach bloss lischig!
 Mir sind halt d'li d'li rasi:)
 scho klar, uf Beisetour!
 Hend er wieder becheret
 wie wild!?! :-) Nei, ich
 doch nöd! Also er scho...
 En mega Risch! Mir...äh...
 Er isch bloss ne unätket!
 lol Het en jem (seh:-)
 Nöpscht mol chumi mit,
 müass das au mol
 erläbä Jo, ohunnsch mei
 mit. Mir sind v'langens
 ganz normal asi:) Het mer
 hüt no d'ini mittelt, wo
 is gseh het *g* Wer's glaubt
 ihr und normal... :-)
 Haha g'linksch halt nöd!
 Tz hawid da nöti! :p nimms
 zrug. chasch mer je
 verzeine? (on Gott, wiä
 theatralisch... mini
 eltärä sind tschuld, sie
 hend wiederum en
 Rosamunde Piker-fimmel
 ...) On Gott. S'rosi isch d'isch
 schrecklich! Immer d'isch
 Quatsch mit Liebeschwimmer
 d'is als wammer selber nöd
 g'weg Probs het! I cha diä
 Film nöd wäjä, susent
 wirts mer schlecht.
 Jo jo... Und d'isch h'ochs gut?
 'Np? Jojo. wiä häts Jata
 d. z. Weiss nöd, er het gescht
 bloss schnell verhai g'legt...
 D'ocht hemmer änd'el nöd.
 seischem en Gnäss. Er
 isch echt en liabä und
 er het sich voll positiv
 veränderet! Jo, find i di!
 Mega sogar!! Hanem dia di
 g'seit, et het sich rüchlich
 Japfent:)

So wieder mal zu Männer!
 S' Interessanteschte imänä
 langwiligä schüäterläbä
 Juhni!! Ich liab da fischlecht!
 s Also natürlich ä user-
 wählti Person! *g* sooo! Wiä
 gohts em denkz Em gohts
 super:) Aber d'ä Fenner..! Tz :)
 G'schittter scho wieder so früh
 go peninä *g* Tja, chunt d'ävo,
 wammer s'wuchänd
 durä nöd viel schloft... *g*
 Ich hoffe doch, dass das kei
 Aspietig isch?! *droh* nei! ...
 Hehe... Und wiä gohts am
 Scheiters? *g* Hhi! Guät, er
 het grad Prüäfigä beschtandä!
 Gratulation! Er isch halt scho
 äs G'schiebs :) Vorallem äs liabs!

Wa git uf
 gob 3 ???
 Weiss doch
 em nöd! Wa
 git s'ü?
 Na 7230J
 Aber kei
 Garantie!
 Isch bim 3
 VA=0 ???
 Nöi, VE! VA=
 2m/s merci!

Mer mönd wieder emol
 zämä in usgang, findsch
 nöd au ???!?!?!
 Jo, clanks d'li immer wammer
 i d'äta stund hooked! *g*
 Gell! Noch jedere Mathe-
 stund isch Ausgang Pflicht!
 Schliesslich müamer d'ä
 Fruscht irgendwo abbauä!!
 Jo also d'li strapazie! Mir hetz
 macht das scho nütme mit!
 seufz Hey, sag mol, wa
 haltsch änd'el wo isert
 Superheldin?
 tatataa i bi di schönscht
 und di Bescht!!! *urg*
 wa machet mer jetzt d'ä
 Samschtig?
 PARTY!! Mol wieder d'isch
 visalohi weiss bloss no nöd wo!

schrecklich! Immer d'isch
 Quatsch mit Liebeschwimmer
 d'is als wammer selber nöd
 g'weg Probs het! I cha diä
 Film nöd wäjä, susent
 wirts mer schlecht.
 Jo jo... Und d'isch h'ochs gut?
 'Np? Jojo. wiä häts Jata
 d. z. Weiss nöd, er het gescht
 bloss schnell verhai g'legt...
 D'ocht hemmer änd'el nöd.
 seischem en Gnäss. Er
 isch echt en liabä und
 er het sich voll positiv
 veränderet! Jo, find i di!
 Mega sogar!! Hanem dia di
 g'seit, et het sich rüchlich
 Japfent:)

Fabrik-
 arbeiter ??
 factory
 worker!
 Sauschmer!
 Da hämmer
 no niä sha!
 Wär lertt
 scho so De-
 tails!! Isch
 wieder
 typisch!

Hey du! Wia lauft's?
 Mir hnd dā Peitsche gōvts guet *g*
 unhh... dā Domina!
 Jo stoh dā! Dā öppri hōd!
 Han doch dāni Hanischeile ent-
 deckt!
 O Gott, du hesch mi enttappt!
 Aber liäber Handschelle als
 Peitsche... obwohl... *gg*
 Ich seg jo, Bitter Rutz! *s* hih,
 jetzt weiter dā Torso! *pfeif*
 Aber dā Torso isch männlich...
 WAAH! Mensch er isch schwul?
 Muss mir dā Typ gleich nomol
 gndā dā! hm... Jo simi thift-
 schwing sind echt verdöchtig!
 und erscht sin Angäufschlag!!
 Ichönts nōd besser!
 Klimper *g* hm chunnsch nocher
 an no zwī Capri Automat?

Hihō :) Hh, wia lauft
 Jo jo sagt gell :)
 Eibils Wochenend
 gsi, hōd? Jo, scho.
 Isch vil passiert
 :-). ... th ha, kēi
 falschi solitigā p
 hsch mi jetzt mlt's
 se dā erinnere? :(
 Wa machsch jetzt?
 Don't know. Isch
 jetz dā mega schwen
 Entscheidig! Wer
 vo denā beidā
 bedütet dir meh?
 Momentan hani kēi
 Ahnig! Isch chili strib,
 als wenn i nix meh
 fühle wür... hm...

Dā s. isch schoen
 Schnügel. Aber da
 hetti vō dir nōd
 erwartet. Mensch
 ich? Weiss du nōd
 wieso! Isch eigentlich
 nōd mini Art obwohl
 dā B. simit hst, ich
 binoch dās. Tz... Ah, er weiss
 es au!
 Ich der nōd helfā, min
 schatz. Aber bitte: los
 eifach uf din Buch, dā het
 nāmlich meischtens recht.
 Da chunt scho guat!!
 th, das het dā dā gert.
 Ihr wäret doch Bonit spefekte
 Pörr *gg* Er isch scho en
 Schatz und so. Aber ebe...
 Verzeil mel. Was fēht dā?
 Oder ischs kaloss dāi Bischeit
 mitem Singie Sii? Wa fēhtem?
 Am chärakter nüt aber sin
 Fruaf stört mi ehrlich gert
 scho... Wem dāi Meinseh?
 Nei, nōd jem Sachā nōd versteht
 dass er sachā nōd versteht
 lit aber hōd am Tanef,
 sonstern am lā! Schluss-
 endlich chunts uf da usa.
 chusch gēh, wīd wōtson. Mir
 henol ja dā mel über dā The-
 ma dāskuhert vīdē sind versch.
 tsicht. Egal. I weiss und i find
 selber, dass es klischeerhaft
 isch. Aber ich cha nüt dā-
 gājä mache. Scheisse!

chunsch an no an Capri
 go holā, wāmmmer no zit
 hend? What a good idea! Aber
 wia bringet mer en dezurā zum sin
 Unterricht vorzeitig z'beendā?
 Führalarm? Explosion?
 Abär wia? Oder hās ch ä
 Täschebombä dābi!? Aber
 sicher! sie isch im Füllli
 versteckt, aber passt!!
 Guät. Ich ha nā Zündschnur
 dābi omē! super! Dā
 mömmmer grad dur's
 Schuälzimmer zīāh! Hās ch
 no an Fūri?

Redet mir über Männer!!!
 Hō?? What's that? :) Weisch da sind
 dā hōngā, grosse Dinger, wo der
 dā chopf verträlet... :-> Ahn
 dā. An scho ghört. hm, sind dā
 nōd scho lāh usgestorbe? Voll nōd,
 s'git no e paar... :-> wia gohts
 am H... ?? thch, kenn jo gleich
 bīnā :) Brichtem guet, aber Mani scho
 dās Wili nūmā mittim gphert. Bloss
 über lca. Wenisschens öppis!
 Gschnd er eu jetzt a Neujohr?
 Weiss jetz an no nōd. Dā d.
 hat hūt en Termin him Chef! Wom
 tönt no eolt! :) Wenn er frei über-
 chunnt, klappst! Hoffentlich. Mega
 schadi, dass dā nōd chasch.
 I finds au schad, chasch mer
 glaube! Aber wenn i dennen
 Rückfall ha und nur umälig
 isches für di au nōd luschtig...
 wünsch der vil spass Thx :)
 Werdelemer scho ha, hoffi mal!!



KANTI INTERN

für küche
und tisch

GEMPERLI'S
9000 st. gallen schmiedgasse 19, tel. 071 / 222 33 93

Gemperli 

Wurst und Brot macht d'Bagge rot

Ihr Fleisch und Wurst Lieferant

Metzgerei Gemperli AG
Schlachthofstr. 5
9015 St. Gallen - Winkeln
Tel.: 071 / 313 72 72
Fax: 071 / 313 72 50

MAMMA-MIA

MARIABERGSTRASSE 7 - RORSCHACH - 071 841 12 78

Bei uns erwartet Sie die
Herzlichkeit des Südens –
sowie ein umfassendes
Angebot an typischen
italienischen Spezialitäten!

**Willkommen in unseren
Ristoranti Italiani**

An sieben Tagen der Woche
verwöhnen wir unsere Gäste
mit feinsten Spezialitäten –
in lockerer Atmosphäre..... auf **Ihren Besuch** freuen wir uns!



SAN LORENZO
RISTORANTE ITALIANO

St. Gallen • Kugelgasse • Tel: 071 222 11 70

VECCHIA DOGANA
RESTAURANT ALTER ZOLL

Niederteufen • Hauptstr. • Tel: 071 333 16 06

Tanzschule
Anliker

im Grossackerzentrum

... wo tanzen Spass macht!



Rorschacherstr. 154
9006 St. Gallen
Tel. 071 250 00 60

www.anliker-tanz.ch
info@anliker-tanz.ch

Leserbrief

An die Chefredaktion

Liebe Chefredaktion,
ich bin kein Analphabet.
Ich bin ein Leser.
Kein Analphabet, ein Leser Ihrer Zeitung.
Sie, du deiner dir dich, DU?
Darf ich dich duzen?
Ich tu's.
Du.
Die Zeitung gefällt.
Wem auch immer, mir auch.
Doch auch nicht immer.
Mir.
Was fehlt, lese ich.
Wenn ich lese fehlt etwas.
Die Zeitung lese.
Von dir.

Aber nicht alleine von dir.
Vieles ist von vielen geschrieben darin.
In deiner Zeitung.
Eurer.
Ich bin höflich.
Kann ich höflich und kritisch sein?
Kritik kennt keine Krenzen.
Die Höflichkeit schon.
Egal.
Ich bin jetzt blind.
Kann keine Krenzen kennen.
Weil ich nichts sehe.
Liebe Chefredaktion,
was an eurer Zeitung etwas fehlt, ist ein Leserbrief.
Gruss
Keine Analphabetin, eine blinde Leserin.
Meiner Zeitung.
Unserer.

Lehrersprüche

Lehrer war letzte Stunde krank.

Schüler: Herr Stieger, was haben sie letzten Donnerstag gemacht?

Sti: Da hab ich gekotzt!

Eine Schülerin und ein Schüler haben je einen Kopfhörer des Discmans in den Ohren.

Sti: Nehmt die Stöpsel raus!
Ihr könnt euch in der Freizeit wieder zusammenstöpseln! ...

Zd: Muss man denn fürs Tanzen sportlich sein?

Schüler: Ja!

Zd: Ach was, man muss nur gewisse Drogen vertragen, sonst nichts!

Biolektion

Näf: Wie wandern Pflanzen?

Schülerin: Ja ... ähm, bei der Fortpflanzung ?!

Näf: Ich weiss nicht wie das bei Ihnen ist, aber ich wandere nicht, wenn ich mich fortpflanze.

Cp: Nehmen wir mal an $n = -4$, dann wird's eben noch viel krasser, oder!

St: Dann sage ich: Nein, ich bin ja ein Kamell!

Lo: Ich brauche ein bisschen Stoff. Ihr müsst mir Stoff geben!

Ae: Barcelona ist eine SUPER Wahl, ist nur sehr weit weg, sehr teuer und sehr gefährlich ... !!!

Bmn: Es kamen dann auch Nicht-Christen (*nach Amerika*). Zum Beispiel Juden und Katholiken.

Stb: Für was steht München in den 30-er Jahren?
Schüler: Für das Hofbräuhaus.

Stb: ... da Hitler so ein Kommunistenfresser war ...

Sgg: Gott sieht alles,
Schegg sieht viel.

KANTI INTERN

Seltsames Parkverhalten

Zwei Augenpaare fixieren gleichzeitig denselben Punkt. Er scheint für sie zum einzig erreichungswürdigen Ziel geworden zu sein. Noch liegt er leer und verlassen da, der umstrittene Platz.

Schweissnasse Hände umklammern lederne Steuer, nervös zuckende Füsse können sich nicht zurückhalten und üben Druck auf durchgeleierte Gaspedale aus.

Einen Moment scheint die Welt den Atem anzuhalten, jegliches Vogelpfeifen verstummt, alle Verkehrsgeräusche sind ausgeblendet. Dann zerreisst ein lautes Quietschen die atemlose Stille, Rauch von abrupt anfahrenen Reifen vernebelt die klare Winterluft. Zwei Autos setzen sich rasend schnell in Bewegung, beide steuern auf das heissersehnte Ziel zu. Fahrer A scheint heute schneller zu sein, von Anfang an setzt er sich an die Spitze und zwingt seine Kiste zu noch höherem Tempo.

Doch siehe da! Fahrer B hat noch nicht aufgegeben. Langsam schiebt sich die Nase seines Autos vor; er wagt ein riskantes Überholmanöver, wobei er beinahe eines der mit offenen Mündern starrenden Kinder überfährt.

Seite an Seite rasen die umfunktionierten Personenwagen dahin, bis schliesslich Fahrer B sein Letztes gibt, das Gaspedal völlig durchtritt und das Ziel mit einer Fingerbreite Vorsprung erreicht. Das Auto kommt zum Stillstand, der röhrende Auspuff schweigt endlich; Ruhe kehrt wieder ein.

Die Autotüre des Gewinners wird geöffnet, zwei Beine in perfekt sitzenden Hosen und teure Schuhe erscheinen, ein Oberkörper folgt, und Fahrer B schlägt mit einem breiten, fiesem Grinsen die Türe zu, während Fahrer A mit verbissenem Gesichtsausdruck nach einem anderen Parkplatz sucht.

Einige kopfschüttelnde Passanten, sich davontummelnde Kinder. Das Spektakel ist vorbei, der Alltag

kehrt zurück.

Völlig übertrieben oder das gewöhnliche Parkverhalten geschlechtsreifer Grosstädter?!

Freude herrscht. Endlich den Führerschein in der Tasche, das erste Auto, für manche wohl gleichbedeutend mit dem einschneidenden Moment des ersten Erblickens des Tageslichts, sprich ihrer Geburt. Bloss eines fehlt noch: neidische, anerkennende, bewundernde Blicke.

Was eignet sich da besser als der tägliche Kampf ums Besserein, ums Gewinnen, das Übertrumpfen anderer - kurz: die nie endende Schlacht um den freien Parkplatz?

Eigentlich ist der Mensch noch immer derselbe wie vor Jahrhunderten, Jahrtausenden, zu Zeiten, das "Hugahuga" noch in war und ein Steinhammer mit Lederschnur der letzte Schrei.

Zwar haben sich die modischen Sitten leicht verändert, das "Huga" hat sich zu "hammer" gesteigert und Stein ist schon lange out; doch der Mensch ist der gleiche geblieben. Schon damals hiess es: "Der Stärkere überlebt." Heute leicht abgeändert: "Der Schnellere kriegt den Parkplatz." Zumindest so ähnlich.

Die Sucht nach Anerkennung verfolgt den Menschen seit Ewigkeiten, doch während man Mittel gegen Haarausfall, Altwerden, zu kleine Oberweite und zu grosse Nasen plus Segelohren findet, scheint dies ein unlösbares Problem zu bleiben.

So bleibt bloss noch zu fragen: Ändert sich der Mensch denn nie? Und: Warum lassen wir Parkplätze nicht Parkplätze sein und streiten uns um die Sitzplätze im Bus?

Janine Eggenberger

La prévision

Überraschung, Überraschung!!

Für einmal lassen wir die Katze nicht aus dem Sack. Das Erscheinungsdatum ist das Einzige, was für die nächste Ultimatum-Nummer gewiss ist. Und, dass wir einer ganzen Gruppe von Leuten eine "carte blanche" geben. Lasst euch also Mitte Mai oder Anfang Juni 2002 vom neuen Ultimatum überraschen.

Natürlich gilt auch für die nächste Nummer:

Schickt uns freie Texte zu. Der Briefkasten des Ultimatums befindet sich im B-Stock, direkt neben dem Zimmer B22. Wir freuen uns über jeden eurer Texte, behalten uns aber das Aussortieren und Korrigieren vor. Abgabetermin von Texten ist der 20. April 2002.

Wir hoffen, euch in der nächsten Ausgabe wieder begrüßen zu dürfen.

WIRTSCHAFTS

... FREITAGABEND
NACH DEM VERBUNDUNGSTREFFEN !!



... EIGENTLICH
SOLLTEN DIE DREI
JA DEN ZUG ERNÜTZEN...
ABER MARC'S MOMENTANE
VERFÜHRUNG LÄSST
DAS NICHT ZU...

... (SCHADENFROH
WINKT MATHIAS'S
FLUSS "INDI"
SEINEN KOLLEGEN
ZU ...)

... DOCH ...



HOCHSIT
KOMMT VOR
DEM
KONZIL ...

...
KINFRECH



JETZT IST ER VERBUNDEN...

... MIT SEINER
MUTTER ...

... DOCH NUR EIN WAHRES
VERBUNDUNGSMITGLIED IST.
DER TRINKT WACKER
WEITER ...



{Once Upon a Time...}

o.u.t.

ehemaligenverein der kantonsschule am burggraben, postfach, 9001 st.gallen

**GUTES PROJEKT UND
KEINE KOHLE?**

**JOIN
THE CLUB.**

Es gibt Vereine. Und es gibt **o.u.t.**
Versucht's mal bei uns. Fragen kostet ja nichts.

Special services for special pupils.

